Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 124. | Dortmund, Freitag, den 29. Mai 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Loebell und die preußischen Herren.

Im preußischen Herrenhause hat sich am Mittwoch der neue Minister des Innern, Herr von Löbell, vorgestellt. Und man kann nur sagen: der Eindruck, den man von seiner beginnenden ministeriellen Tätigkeit bei seinem Debut im Abgeordnetenhause empfangen hatte, ist durch sein Auftreten im Herrenhause nur noch verstärkt worden. Herr von Löbell ist der Mann der Herren. Sie werden mit ihm zufrieden sein.

Der neue Minister hatte sich zwar im Abgeordnetenhause darauf festgelegt, daß er kein Programm habe und auch keins verkünden wolle. Und an dieser Theorie hielt er auch im Herrenhause fest, wobei er zu seiner Entschuldigung die „feinsinnige“ Bemerkung machte, daß Programme erst Wert haben, wenn sie ausgeführt werden, aber nicht, wenn man sie ankündigt. Man könnte dieses Bonmot auch dahin variieren: Programme, die nicht ausgeführt werden, haben ihren Beruf verfehlt!

Herr von Löbell wird aber nicht bestreiten wollen, daß die Ausführungen, die er im Herrenhause brachte, doch ein Programm sind, mag er sie nun so nennen oder nicht. Sie sind das Programm des starken Mannes, wie ihn sich die Konservativen wünschen des Polizeiministers, der unliebsame Bewegungen mit den Machtmitteln des Staates zu unterdrücken bestrebt sein wird, der aber weniger Wert darauf legt, moralische Eroberungen zu machen.

Herr von Löbell hat sich am Mittwoch ganz als der Mann nach dem Herzen der Konservativen erwiesen, als er sich in der Sozialpolitik zum Standpunkt bekannte, daß es nun wohl genug sei, und als er den sogenannten „Schutz der Arbeitswilligen“ durch rücksichtslose Anwendung von Polizeimitteln bei Streiks und beim Streikpostenstehen ankündigte. Wir erfuhren von ihm, daß für etwaige große Ausstände ein völlig ins einzelne gehender Plan zur Mobilisierung der Polizeikräften vorhanden sei, und mit Genugtuung konstatierte der Minister die hohen Strafen, die jetzt schon bei Ausschreitungen infolge von Streiks verhängt worden sind. Der Minister will aber offenbar auch noch weitere Schritte gegen die Arbeiterbewegung unternehmen, insofern als er es als eine Pflicht der Arbeitgeber erklärte, sich mehr als bisher dem Kampf gegen die Sozialdemokratie zu widmen. Der ganze Tenor der Ausführungen des Ministers war so gestaltet, daß man von ihm einen ausgesprochenen Mangel an Verständnis für die Notwendigkeit und auch das sittlich Berechtigte einer großen modernen Arbeiterbewegung erwarten muß; in dieser Beziehung dürfte er sich sehr wesentlich unterscheiden von seinem Kollegen im Reichsamt des Innern, dem Staatssekretär Delbrück, der bei aller Nachgiebigkeit gegenüber großindustriellen Einflüssen doch nie sein warmes Interesse für die aufstrebende Arbeiterbewegung und für die Notwendigkeit sozialreformerischer Betätigung hat vermissen lassen. Herr von Löbell geizt aber offenbar nicht nach dem Ruhm, auch nur in bescheidenem Maße ein Sozialminister zu sein, ihm genügt es, der Minister der Repression zu werden.

Im übrigen beschäftigte sich der Minister nur noch mit der Dänenpolitik; und hier schlug er ungefähr in dieselbe Kerbe wie sein Amtsvorgänger, sodaß man einen merklichen Unterschied zwischen seinen Darlegungen, die auf schärfste Tonart abgestimmt waren, und denen des Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg erkennen konnte, der am Dienstag an derselben Stelle gesprochen hatte. Es wird nun natürlich in der Praxis darauf ankommen, zu sehen, ob sich die Nordmarkpolitik mehr in der Form der Bethmannschen Chamade oder in der der Löbellschen Fanfare abspielen wird. Große Hoffnungen wird man freilich nach der heutigen Leistung des Ministers kaum hegen dürfen. Zur Wahlrechtsfrage sprach der Minister kein Wort. Und dieses Schweigen war mehr als beredt, nachdem der konservative Redner, Freiherr von Richthofen, der, nachdem er aus dem Reichstage in Schweidnitz hinausgewählt ist, seinen Gedanken viel freieren Lauf lassen kann, kategorisch erklärt hatte: „Die Frage der Wahlreform muß aus der aktiven Politik ausgeschaltet werden.“ So lautet der Ukas der mächtigsten Partei Preußens — über Thema darf nicht geredet werden, und der Minister des Innern gehorsamt diesem Winke!

Die Debatte beschäftigte sich im übrigen sehr eingehend mit der Verzögerung des Etats, mit dem ausserordentlich wachsenden Einfluß des Parlamentarismus, mit der Demonstration der Sozialdemokratie im Reichstage und vor allen Dingen mit den Steuerfragen. Und dabei zeigte sich die wahre Seele der preußischen Magnaten in Reinkultur. Die Vermögenszuwachssteuer, die bekanntlich die Mittel schuf für die laufenden Mittel der neuen Heeresverstärkung, ist den großen Herren Preußens ein Dorn im Auge. Hier, wo es zum ersten Mal sich darum handelte, für die Zwecke der Verstärkung der Armee direkte Steuermittel zu schaffen, revoltieren die preußischen Herren, und hier zeigen sie deutlich, daß sie es für die Anstandspflicht der — Anderen halten, finanziell für den Schutz des Reiches zu sorgen. Der alte Graf Mirbach, der ja vertrauensweise sein Herz oftmals auf der Zunge trägt, verstieg sich hierbei sogar zu dem lapidaren Satz: „Die Vermögenszuwachssteuer muß wieder beseitigt werden!“ Hunderttausende von Arbeitern und Beamten, Kaufleuten und Handwerkern können ja statt dessen durch Erhöhung indirekter Steuern zu den Kosten des Reichsheeres herangezogen werden — das ist so die Sozials und Steuerpolitik der Herren Graf Mirbach und Konsorten! Das preußische Volk wird sich diese Offenherzigkeiten der Feudalherren zu merken wissen!

Angesichts dieser verderblichen und volksfeindlichen Bestrebungen, wie sie sich im Herrenhause geltend machten, wirkten die sterotyp wiederholten Versuche, alle bürgerlichen Parteien zum Kampf gegen die Sozialdemokratie zusammen zu fassen, geradezu wunderlich. In einem Moment, wo die konservative Herrenschicht dem ganzen übrigen preußischen Volke ein Bild seines Egoismus, seiner politischen Engherzigkeit und seiner Feindseligkeit gegen die Freiheiten des Volks und die Erweiterung seiner Rechte gibt, sagt man im gemütlichsten Tone der Welt: Wir sind doch ein Herz und eine Seele, läßt uns brüderlich vereint gegen den gemeinsamen Feind marschieren! Gewiß, die Sozialdemokratie ist ein Feind der bürgerlichen Gesellschaft und muß vom Liberalismus bekämpft werden; aber die preußischen Herrenhäusler sind ein mindestens ebenso gefährlicher Feind für die Entwicklung Preußens. Bedauerlich bleibt es nur, daß im preußischen Herrenhause kein einziger Vertreter des Bürgertums und der Wissenschaft es für angezeigt hielt, den reaktionären Darlegungen und Wünschen der Herren Preußens entgegenzutreten. Nur Herr von Gwinner erlaubte sich finanztheoretische Erörterungen — sonst aber blieben die Herren mit ihren Gedankengängen unter sich. Und das war tief beschämend für das Preußentum, dessen Majorität draußen im Lande nicht vom Junkertum, sondern vom Werte schaffenden Bürger- und Arbeiterstand gestellt wird.

Deutsches Reich.

Einer sehr scharfen Kritik

unterzieht die „Hilfe“ die Aufnahme des Reichstagsabgeordneten Held als vollberechtigtes Mitglied in die nationalliberale, Reichstagsfraktion. Sie schreibt unter anderem:

„Der Reichstag kann sich ja nicht gegen Elemente wehren, die nicht würdig sind, zu ihm zu gehören. Eine Bestimmung, daß nur Personen von lauterer Gesinnung und unantastbar vornehmem Charakter das höchste Ehrenamt des deutschen Volkes bekleiden dürfen, ist leider praktisch nicht durchführbar. Und so hat denn nach der Verfassung ein jeder das Recht zu wählen und gewählt zu werden, dem nicht durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte ausdrücklich aberkannt worden sind. Um so mehr haben die Fraktionen, die nur durch Bande der Gesinnung und nicht des Gesetzes, zusammengeschlossen sind, die Pflicht, von ihrer Arbeits- und Gesinnungsgemeinschaft solche Elemente auszuschließen und fernzuhalten, deren Zugehörigkeit weder ihnen noch dem Reichstag zur Ehre gereichen kann. Der nationalliberalen Fraktion, jedenfalls ihren leitenden Personen, ist alles das — und noch einiges darüber hinaus — bekannt, was wir in der „Hilfe“ seinerzeit über den Herrn Held und seine Vergangenheit zu berichten gezwungen waren. Sie hat ihn, den sie oder ihre Vorgängerin einst abgelehnt hat, nun trotzdem für würdig erklärt, demselben Verband anzugehören, in dem einst Bennigsen gewirkt hat, in dem heute Männer wie Bassermann, Prinz Schönaich-Carolath, Junck, Paasche, v. Richthofen, van Calker usw., wirken.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion wird nicht umhin können, genau darzulegen, welche neueren Beweise ihr Herr Held für seine „Würdigkeit“ beigebracht hat.

Als politische Maßregelung

charakterisiert sich die Versetzung des Seminarlehrers Kuschel in Ragnit nach dem Seminar in Ortelsburg. Die „Tilsiter Allgemeine Zeitung“ behauptet und ist in vollem Umfange bereit und in der Lage zu beweisen, daß ausschließlich politische Gründe für diese Versetzung maßgebend gewesen sind. Kuschel ist bei den beiden letzten Reichstagswahlen als einer der eifrigsten Vorkämpfer des Liberalismus hervorgetreten und hat durch seine organisatorische Tätigkeit wesentlich zur Vermehrung der nationalliberalen Stimmen beigetragen. Auch der frühere Vorsitzende des nationalliberalen Vereins in Ragnit, ein Katasterkontrolleur, ist, natürlich „im Interesse des Dienstes“, nach Hinterpommern versetzt worden. In einer Sitzung des Provinzialschulkollegiums in Königsberg sind bezüglich des Herrn Kuschel nach obigem Blatt von hoher Stelle dem Sinne nach etwa folgende Worte gefallen: „Der Mann muß fort aus Ragnit, er verdirbt die ganzen Lehrer des Kreises.“ Etwas wesentlich neues wird mit solchen Mitteilungen leider nicht gesagt. In Preußen ist man derartige Dinge eben längst gewöhnt.

Die Demonstration der Sozialdemokraten

beim Reichstagsschluß wird auch vom „Gewerkverein“, dem Organ der Hirsch-Dunckerianer, mit, Entschiedenheit verurteilt. Es heißt daselbst: „Uns will es scheinen, daß man sich mit derartigen Kindereien der Oeffentlichkeit, gegenüber nur lächerlich macht. Oder wollte man vielleicht dadurch den Genossen zeigen, was für tüchtige Kerle im Reichstage sitzen? Die Enttäuschung über den geringen Einfluß, den die 111 Genossen im Reichstage ausüben, ist in den Reihen der Sozialdemokratie sehr groß. Vielleicht glaubt mann nun, durch derartige Kinkerlitzchen die Aufmerksamkeit der großen Masse über die Einflußlosigkeit der größten Fraktion hinwegtäuschen zu können.

Orthodoxe Vorstöße,

die auf ein planmäßiges Vorhaben schließen lassen, sind dieser Tage in den Berliner Synoden gegen den kirchlichen Liberalismus gerichtet worden. Die evangelische Orthodoxie kann es nicht vertragen, daß die freiheitliche Richtung des kirchlichen Liberalismus dauernd an Terrain gewinnt, und sie sucht mit plumpen Mitteln aller Art ihr den Boden streitig zu machen. Am eklatantesten traten diese orthodoxen Bestrebungen in der Kreissynode Friedrichswerder 2 zutage, die eine starke liberale Mehrheit besitzt; den Positiven war es gelungen, in diese Synode zwei Hauptvertreter der Orthodoxie hineinzubringen, den Pastor Philipps und den christlich-sozialen Agitator Rüffer. Einer der orthodoxen Geistlichen bemängelte in gehässiger Weise das Verfahren eigenen Richtung, der dem Rechnungsausschuß angehört, die völlige Unhaltbarkeit seiner Versuche, den Ausschuß der Verschwendung von Steuergeldern zu zeihen, nachweisen lassen. Nach dieser Niederlage erfolgte ein neuer Vorstoß seitens des Pfarrers Rodatz, der aus dem Zusammenhang gerissene Stellen eines Buches des der Synode angehörenden theologischen Schriftstellers Kappstein citierte und mit scheinbarer Entrüstung sich gegen die Zugehörigkeit eines solchen, angeblich die Bibel verspottenden Schriftstellers zur Synode wandte. Von liberaler Seite, insbesondere von Kappstein selbst und von dem mild und versöhnlich gestimmten Pfarrer Luther, wurde dem orthodoxen Herrn das Unangemessene seines Vorgehens gehörig nachgewiesen. Charakteristisch aber war, daß die rechte Seite einen wohlvorbereiteten Antrag einbrachte, dahingehend, daß das Konsistorium dafür sorgen möge, gesetzliche Bestimmungen zu treffen um die Gemeinden vor ungenügend qualifizierten Vertretern zu schützen. Dieser Antrag wurde natürlich von der liberalen Mehrheit abgelehnt. Er dürfte sich darstellen als ein Gipfel der Ungeduldsamkeit, die in evangelischen Kreisen ausdenkbar ist. Hier wird der Versuch gemacht, in das freie Wahlrecht der evangelischen Gemeinden einzugreifen; und das Konsistorium wird aufgefordert, Bestimmungen zu treffen, wonach nur Leute als Aelteste oder Synodale gewählt werden dürfen, die nicht in dem Verdacht des kirchlichen Liberalismus stehen. Denn das ist schließlich der tiefere Sinn des Antrages. Die evangelische Orthodoxie in ihrer Unfähigkeit und ihrem mangelnden Willen, die Ueberzeugung und die religiösen Gedankengänge einer anderen Richtung zu würdigen, nähert sich in ihren Bestrebungen immer mehr den katholischen Gedankengängen. Für das kirchliche und das Kulturleben Deutschlands sind diese orthodoxen Bestrebungen geradezu verhängnisvoll, und sie tragen am allermeisten mit dazu bei, die Kirchenaustrittsbewegungen nicht zum Stillstand kommen zu lassen.

Pfingstkurse des Deutschen Monistenbundes in Jena.

Die allgemeinwissenschaftlichen Vorlesungen, die der Deutsche Monistenbund vom 2. bis 6. Juni in Jena zum erstenmale veranstaltet, werden am Montag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, mit einer öffentlichen Begrüßungsversammlung im Großen Volkshaussaal eingeleitet, wo Wilhelm Ostwald einen Vortrag halten wird über „Die Stellung des Monismus zum Geistesleben und zu den sozialen Fragen der Gegenwart“. Die Kurse finden täglich von 8—1 Uhr vormittags im „Schäfersaale“ des Volkshauses (Ernst-Abbe-Hauses) statt. Das Programm ist: 8—9 Uhr: Alfred Vozt: Modernes Recht. 9—10 Uhr: Wilhelm Ostwald: Organisation. 10—11 Uhr: Franz Staudinger: Genossenschaftswesen. 11—12 Uhr: Heinrich Schmidt: Ernst Haeckel. Entwicklung, Arbeit und Wirkung (mit Demonstrationen). 12—1 Uhr: Magnus Hirschfeld: Grundzüge der Sexualwissenschaft. Die Teilnahme an sämtlichen Kursen kostet für Mitglieder des Bundes Mark 10.—, für Nichtmitglieder Mark 20.—, (Einzelkarten Mark 3.— für Nichtmitglieder Mark 5.—.) Die Kartenverkaufsstelle ist: Georg Reinhardt, Jena, Wagnergasse 3.

Kleine Nachrichten.

Hamburg, 28. Mai. Hier wurde das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten eröffnet.

Potsdam, 29. Mai. Die Kaiserparade der Potsdamer Garnison wurde wegen des schlechten Wetters abgesagt.

Die Enthüllungen über den Titelhandel

haben wenigstens das Gute, daß einmal die ganze Vermittlertätigkeit einer gründlichen Durchleuchtung unterzogen wird. Ein neuer Fall wird aus Mülheim-Ruhr gemeldet. Der dortige „Generalanzeiger“ teilt einen Brief mit, den ein Mülheimer Stadtverordneter vor längerer Zeit von dem Geschäftsführer eines Berliner Vermittlungsbureaus erhalten hat. Darin heißt es:

„Streng vertraulich! Diskrete Anfrage. — Sehr geehrter Herr! Hierdurch bitten wir Sie ergebenst, vielleicht in Ihren eigensten Interessen, den folgenden Ausführungen Ihre geschätzte Aufmerksamkeit schenken zu wollen. Von einem mit einflußreichen Regierungskreisen verschiedener deutscher Bundesstaaten eng liierten Herrn des Hochadels sind wir beauftragt worden, die Namen von aktiven Offizieren, landwirtschaftlichen, großindustriellen und sonstigen prominenten Persönlichkeiten aus Kaufmanns-, Großindustriellen-, Gelehrten-, Künstlersowie Ingenieur- und Architektenkreisen zu erruieren, welche sich für die Erlangung eines Hoflieferanten-, Kommerzienratstitels oder desjenigen als Hofbaurat bezw. Geh. Hofbaurat bezw. Verleihung eines Ordens interessieren oder aber die Erhebung in den erblichen Adelsstand für sich und ihre Deszedenten anzustreben geneigt sind. Uns als Ermittelungsinstitut liegt nun in erster Linie die Tätigkeit ob, vorläufig mit solchen Herren, die uns bereits auf Grund einer früheren Geschäftsverbindung bekannt geworden sind, engere Fühlung zu nehmen und fragen Sie daher ergebenst an, ob Sie gewillt sind, mit dieser noch näher zu bezeichnenden Persönlichkeit eine entsprechende Verbindung aufzunehmen, um derselben wieder Ihre dahingehenden Wünsche vorzutragen. Im Falle einer Antwort im bejahenden Sinne erfolgt dann sofort unsererseits die Nennung des Namens des bevollmächtigten Zwischenhändlers. Die näheren Bedingungen, Voraussetzungen materieller und ideeller Natur sind uns zwar nicht näher, d. h. bis in die sämtlichen Details hinein bekannt, glauben aber mit unserem Geschäftsrenommee für die Einwandfreiheit des betreffenden Zwischenhändlers, der uns nunmehr seit über einem Jahrzehnt als sehr seriös und in diesen Materien als früherer, langjähriger Oberhofmarschall ganz besonders versiert, genauest bekannt ist, voll und ganz einstehen zu können.“

Das Schreiben ersucht schließlich um Angabe von geeigneten Persönlichkeiten und behauptet, „es handle sich nicht um plumpen Titel- oder Ordensschacher, sondern es sollten geeigneten, angesehenen Persönlichkeiten in diskreter sachgemäßer Form derartige Fingerzeige gegeben und die Wege geebnet werden, daß sie schneller als gewöhnlich des Vorzugs solcher Titulaturen beziehungsweise Standeserhöhungen teilhaftig werden.“ Das Mülheimer Blatt teilt mit, daß das Schreiben dem Staatsanwalt zur Verfügung stehe und man darf wohl erwarten, daß dieser sich auch dieses Falles mit der nötigen Hingebung annehmen wird.

Der Aufstand in Albanien.

Völlige Anarchie im Lande.

London, 28. Mai. Aus Durazzo berichtet man: Die internationale Kontrollkommission, die mit den Aufständischen verhandelt, hat erfahren, daß alle Bewohner von Zentralalbanien mit den Aufständischen gemeinsame Sache machten, die Beamten der Regierung des Fürsten Wilhelm verjagten und andere wählten. Die Aufständischen verlangen jetzt ihren Anschluß an die Türkei oder Internationalisierung des Landes und erklären sofort gegen die Regierung vorrücken zu wollen, sobald sie von den Katholiken angegriffen werden. Die Truppen des Fürsten brauchen dringend Artillerie zum Kampfe gegen die Epiroten. Fürst Wilhelm hält jedoch die Kanonen in Durazzo zurück, da er sie dort notwendiger gebraucht.

Rom, 28. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Lage in Durazzo äußerst besorgniserregend. Den Aufständischen strömen immer neue Scharen zu, die zum Angriff auf die völlig schutzlose Stadt entschlossen sind, wenn ihrer Forderung nach Abdankung des Fürsten nicht willfahrt wird. Jeder Widerstand ohne Mitwirkung der fremden Truppen wäre nutzlos und würde nur in einem furchtbaren Gemetzel ausarten.

Durazzo, 28. Mai. Das fürstliche Palais wird von je 60 österreichisch-ungarischen und italienischen Matrosen bewacht.

Die Verhandlungen mit den Aufständischen.

Durazzo, 28. Mai. Der Kontrollausschuß hat sich nach Tirana begeben, um mit den dortigen Aufständischen, die ebenso wie die Aufständischen von Kawaja einen mohammedanischen Fürsten verlangen, zu verhandeln. Voraussichtlich wird am 2. Juli in Schiak eine Versammlung der Abgeordneten der verschiedenen Stämme stattfinden, um die dem Kontrollausschuß vorzulegenden Forderungen aufzustellen. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat den italienischen Admiral Trifari davon in Kenntnis gesetzt, daß das von Malta kommende österreichische Geschwader in Valona angekommen ist und sich am 2. Juni vor Durazzo kurz aufhalten wird.

Durazzo, 28. Mai. Albanier, die gestern früh von Schiak hier eingetroffen sind, teilen mit, daß ein Teil der Aufständischen zur Arbeit zurückgekehrt ist. Die türkische Flagge weht dort noch über den Häusern. Der Fürst und die Kontrollkommission sind nachmittags in zwei Automobilen nach Schiak gefahren und haben dort eine lange Unterredung mit den Aufständischen gehabt. Erst um 8 Uhr abends trafen sie wieder hier ein. Ueber den Gegenstand der Unterredung wird strenges Stillschweigen bewahrt.

Die Urheber der albanischen Unruhen.

Wien, 29. Mai. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet offiziös: Nach allen bisher eingetroffenen Nachrichten über die jüngsten Ereignisse in Albanien kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Urheber in jungtürkischen Kreisen zu suchen sind. Die Jungtürken, die in den Mittelpunkt ihrer auswärtigen Politik die Inselfrage gestellt haben, streben eine mohammedanische Herrschaft in Albanien an, um eine Angriffsbasis gegen Griechenland zu besitzen. Die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei sind außerordentlich gespannt. — Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die türkische Flotte eine auffallend rege Tätigkeit entwickelt, und daß fortwährend Uebungen der türkischen Kriegsflotte stattfinden. Der ganze Charakter der jüngsten albanischen Ereignisse weist auf ausländische Umtriebe hin, und nirgends mehr wird man daran zweifeln, daß die Jungtürken in hervorragender Weise ihre Hand dabei im Spiele gehabt haben.

Deutsche Soldaten in Durazzo?

Berlin, 28. Mai. Von Italien wird bekanntlich ein Einvernehmen mit den andern Mächten angestrebt, die Entsendung einer Abteilung der in Skutari stehenden internationalen Truppen nach Durazzo zu erwirken. Dazu erfährt die „Westf. Ztg.“, daß die deutsche Regierung bereits ihre Zustimmung zu dem letzten Vorschlag gegeben hat und — ein gemeinsames Vorgehen aller beteiligten Mächte vorausgesetzt — bereit ist, deutsche Mannschaften von Skutari nach Durazzo abzuordnen. Auch an den weiteren Ausbau der Befugnisse der internationalen Kontrollkommission wird ernstlich gedacht; man erhofft von ihm eine glücklichere Ueberwindung der Schwierigkeiten in diesem Lande, daß bisher so gut wie noch keine Administration kannte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Mai. Die Neue Freie Presse meldet aus Skutari: Gestern fand hier eine große Versammlung von Malissoren und Miriditen statt. Etwa 1000 Mann waren versammelt. Trenk Bib Doda führte den Vorsitz. Die Versammlung beschloß eine Abordnung an den Fürsten Wilhelm zu senden, um ihn über die Lage und die Stimmung in Nordalbanien zu unterrichten und ihm ferner mitzuteilen, daß sie bereit seien, gegen die aufständischen Anhänger Essad Paschas zu marschieren. Wenn der Fürst gezwungen werden sollte, den Aufständischen Konzessionen zu machen, würden diese von den Versammelten nicht anerkannt werden, es herrschte eine erregte Stimmung.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. In Lyon wurde ein geisteskranker Zimmermaler verhaftet, der in dem Verdacht stand, gegen den Präsidenten Poincare ein Attentat geplant zu haben. Bei seiner Haussuchung in seiner Wohnung wurden drei Bomben aufgefunden.

England.

Wellingborough, 29. Mai. In einem Wagen eines von London kommenden Güterzuges wurde eine Bombe bestehend aus Pulver und Sprenggelatine mit Eisenbolzen gefunden. Man nimmt an, daß sie von Suffragetten dort niedergelegt worden ist.

Rumänien.

Bukarest, 29. Mai. Die offiziöse Independance schreibt: Talaat Bey wird Bukarest Donnerstag verlassen. Sein kurzer Aufenthalt wird genügen, um den ottomanischen Staatsmann über die wahren Gefühle der rumänischen Regierung gegenüber der Türkei zu unterrichten. Talaat hatte Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußern. Die Türkei ist für das Gleichgewicht im europäischen Osten notwendig. Außer der Rolle als Balkanfaktor hat die Türkei noch eine andere wichtige Mission von europäischem Charakter, nämlich als Schützerin der Meerengen. Diese Frage ist mit wichtigen Interessen erster Ordnung der Länder am Schwarzen Meer verknüpft. Es gibt einen schwarzen Punkt in der ottomanischen Politik, das ist die Inselfrage, die den türkischgriechischen Beziehungen einen beruhigenden Charakter aufdrückt. Wir wünschen, daß die beiden Länder eine Lösung finden, die alle Interessen wahrt, auch jene des Friedens. Wir glauben, daß bei beiderseitigem guten Willen und versöhnlichem Geist eine Formel der Verständigung gefunden wird. Was Rumänien betrifft, so wünscht dieses getreu seiner Aktion in der Krise von 1913 zu diesem glücklichen Ergebnis beizutragen. Wir hegen aufrichtige Wünsche für den Sieg der Verständigungspolitik.

Griechenland.

Athen, 29. Mai. In der gestrigen Kammersitzung gab der Minister des Aeußern Dr. Streit folgende Erklärung bezüglich der Aegäischen Inseln ab: 1) Griechenland hat der Türkei niemals einen Vorschlag gemacht wegen Anerkennung eines Kondominiums oder Zulassung von Beamten, deren Befugnisse eine Art Kondominium oder Souveränität der Türkei über die Inseln behalten würden. 2) Die jetzige hellenische Regierung hat niemals daran gedacht, die ägäischen Inseln preiszugeben, die nicht nur durch die siegreichen Waffen Griechenlands wieder erobert worden sind, sondern die auch angegliedert wurden durch eine Entscheidung der Mächte, die sich auf den im Londoner Vertrage bestehenden unbestreitbaren und für Griechenland wie für den Nachbarstaat gemeinsamen Rechtstitel stützt. Das Recht Griechenlands auf diese Inseln ist dergestalt etwas Unbestreitbares, daß Griechenland keineswegs daran denkt, sich ihrer zu entäußern. Ich bitte das Haus, die Debatte nicht auf andere Inseln auszudehnen, denn ich glaube, daß eine derartige Erörterung nicht in den Rahmen der gegenwärtigen Debatte gehört. In der Tat ist seitens der Mächte noch keine Entscheidung bezüglich dieser Inseln erfolgt, obwohl der Londoner Vertrag vorsieht, daß sie auch darüber entscheiden werden.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 29. Mai.

—: **Der Termin für die Herbstprüfung** der Rektoren und Lehrer an Mittelschulen vor der zu Münster gebildeten Prüfungskommission ist vom 10. November auf den 3. November d. Js. verlegt worden.

—: **Die nächste Prüfung für mittlere Kommunalbeamte** findet unter dem Vorsitze des Regierungsrats v. Werner am 25., 26. und 27. Juni in Arnsberg statt.

—: **Stadtverband für Frauenbestrebungen.** Auf Anregung des Vereins Frauenbildung — Frauenerwerb haben sich bis jetzt schon 25 Frauenvereine der Stadt Dortmund zu einem Stadtverband für Frauenbestrebungen zusammengeschlossen. Die Selbständigkeit jedes Vereins und sein Arbeitsgebiet bleiben sorgfältig gewahrt, aber das neue Band, das Vereine jeden Bekenntnisses, jeder Berufsbildung, jeder politischen Richtung umschließen will, möchte dazu beitragen, in allen arbeitenden Frauen, seien sie nun beruflich oder sozial tätig, Achtung vor der ernsten Arbeit der anderen und liebevolles Verständnis und Förderung jeder Frauentätigkeit zu erwecken. Der Stadtverband möchte einer Zersplitterung und Vergeudung der finanziellen wie geistigen Frauenkräfte vorbeugen, möchte aber auch beweisen, wenn es gilt, dem Allgemeinwohl zu dienen, oder wenn Interessen auf dem Spiele stehen, die Frauen und Kinder in erster Linie angehen, daß Dortmunds Frauen einig sind und über den eigenen Kreis hinaus denken und sorgen wollen.

—: **Für Säuglingse und Kinderpflegerinnen** besteht eine große Nachfrage. Es ist bedauerlich, daß diese in kaum nennenswerter Weise befriedigt werden kann. In Deutschland beschäftigen sich zirka 35 Säuglings- und Kinderanstalten mit der Ausbildung von Pflegerinnen. In Berlin werden in der Auguste Viktoria-Krippe (Säuglings- und Kinderheim), W. 30, Karl Schraderstraße 9 (früher Kyffhäuserstraße 22) in halbjährigen Kursen junge Mädchen mit höherer Töchterschulbildung und in einvierteljährigen Kursen einfache Mädchen mit Volksschulbildung in der Pflege und Wartung von Säuglingen und Kleinkindern ausgebildet. Die genannte Anstalt ist auch in der Lage, nach beendetem Kursus gute Stellen nachzuweisen.

—: **Ein neues Adreßbuch für den Landkreis Dortmund** wird pro 1915 erscheinen; es ist dies die 4. Auflage. Zuletzt erschien das Buch im Jahre 1904, also vor zehn Jahren. In dieser Zeitspanne hat unser Landkreis sehr bedeutend zugenommen; er zählt zur Zeit 55 Stadt- und Landgemeinden mit ca. 220 000 Einwohnern. Die Herausgabe eines auf moderner Grundlage aufgebauten und mit den wissenswertesten Angaben versehenen Adreßbuches dürfte deshalb allerseits begrüßt werden. Namentlich wird es den Kaufleuten und Gewerbetreibenden ein sehr willkommenes Hilfsmittel sein, ihre Branchen zu offerieren und für ihren Warenabsatz Reklame zu machen. Diesen Zweck wird es umsomehr erreichen, als das Buch eine sorgfältige Bearbeitung nach amtlichen Quellen erhalten, mit alphabetischer und straßenweiser Namensordnung, Verzeichnissen der Gewerbetreibenden in den zehn Amtsbezirken usw., ausgestattet und an allen öffentlichen Stellen wie Hotels, Restaurants, Bahnhöfen usw. ausgelegt werden soll. Die Bearbeitung und Herausgabe hat Herr Stadtsekretär Schulz in Lünen übernommen, an den sich interessierte Kreise eventuell wenden wollen. Wegen des Materialumfanges ist mit den Vorarbeiten und mit dem Einsammeln der Annoncen schon seit einiger Zeit begonnen. Hoffentlich findet das Unternehmen von allen Seiten gute Unterstützung. Der Verfasser plant regelmäßig alle zwei Jahre Neuausgaben.

—: **Städtischer Vieh- und Schlachthof.** Im Monat April wurden auf dem Fettviehhofe 3392 (3350) Stück Großvieh, 13 345 (11 495) Schweine, 2317 (1831) Kälber und 104 (105) Schafe aufgetrieben. An Gebühren sind eingekommen: Standgeld 6839,60 Mark (6154,60 Mark), Wiegegebühren 2314,30 Mark (1875,60 Mark), Stallgebühren 3304,60 Mark (2318,75 Mark), Futtergebühren 12 333,30 Mark (9608,50 Mark), zusammen 24 791,80 Mark (19 957,45 Mark). Der Auftrieb auf dem Magerviehhofe gestaltete sich wie folgt: 4828 Stück Großvieh, 800 Schweine, 169 Kälber. An Gebühren wurden vereinnahmt: Standgeld 6116,40 Mk., Stallgeld 2220,70 Mark, Futtergeld 9210,00 Mark, Weidegeld 5,00 Mark, zusammen 17 552,10 Mark. Im Fütterchen Schlachthofe wurden geschlachtet: 1413 (1411) Stück Großvieh, 7236 (6684) Schweine, 1714 (1329) Kälber, 172 (229) Schafe, 74 (60) Pferde. Die Schlachtgebühren beliefen sich auf 23 133,30 Mark (21 385,15 Mark). Aus dem Eisverkauf wurden 2232,80 Mark (1901,20 Mark) gelöst. An sonstigen Einnahmen (Trichinenschaugebühren, Wiegegebühren, Eintrittsgeld) waren noch 6299,65 Mark (5665,15 Mark) zu verzeichnen. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

—: **Die Stadtbibliothek** und ihre Zweigstellen „Lesezimmer Westen, Rheinischestraße 58" und „Lesezimmer Norden, Mühlenstraße Nr. 11a" sind vom Samstag, den 30. Mai d. J. von 1 Uhr mittags bis zum 1. Juni einschließlich geschlossen. Die Ausleihzweigstellen in den Volksschulen sind während der Pfingstferien vom 29. Mai bis 8. Juni geschlossen.

—: **Das Hotel u. Cafe-restaurant Hamburger Hof**, Brückstraße, übernimmt morgen der Wirt Hermann Kemper. Dieser führt bekanntlich auch das Hotelrestaurant „Am breiten Stein".

—: **Naturwissenschaftlicher Verein.** Herr Prof. Dr. Herz sprach in der letzten Vereinssitzung über die Erforschung der Tiefsee. Nach einer kurzen historischen Einleitung und Angabe der Probleme, welche die Tiefsee stellt, wurden zunächst die Instrumente besprochen, deren sich die Tiefsee-Expeditionen bedienen, wie Lote, Lotmaschinen, Handzangen, Thermometer, Wasserschöpfer, Lichtmesser und die verschiedenen Netze zum Tierfang. Hieran anschließend gab Vortragender eine Schilderung der Tiefsee. Für den atlantischen Ozean läßt sich ein Bild seines Bodens, wenigstens in groben Zügen, entwerfen; für die übrigen Meere reicht die Zahl der in ihnen ausgeführten Lotungen zur Zeit noch nicht aus. Die Haupttypen der Tiefseesedimente wurden kurz charakterisiert; ausführlicher wurden die Temperaturverhältnisse und ihre Abhängigkeit von den Bodenformen besprochen. Danach wandte sich Redner der Tierwelt der Tiefsee zu und besprach deren hauptsächlichste Anpassungen an die besonderen Verhältnisse ihrer Umgebung und die bei einer Reihe von Tiefseebewohnern vorhandenen Leuchtorgane und eigentümlich eingerichteten Teleskopaugen. Die Firma Dr. C. Goerki hierselbst, hatte einen Projektionsapparat, Episkop, liebenswürdigst zur Verfügung gestellt, mit dessen Hilfe der Vortrag durch Vorführung einiger Bilder erläutert wurde. Herr Prof. Dr. Herz erntete für seine gediegenen Ausführungen wiederholt reichen Beifall. Leider wurde erst nach der Versammlung bekannt, daß das rührige und verdienstvolle Ehrenmitglied Herr Lehrer Prelle, einer der Gründer des Vereins, Dortmund verlassen will. Herr Prof. Weinert hob in seiner Ansprache dessen große Verdienste um den Verein hervor und wünschte ihm, daß ihm in seiner neuen Heimat, dem Teutoburgerwalde, noch ein langer Lebensabend beschieden sein möge, um wie bisher in körperlicher und geistiger Frische sich dem Studium der Natur noch weiter widmen zu können.

—: **Die Sarrasani-Schau in Dortmund.** Die Sarrasani-Schau kommt, das gewaltig aufgewachsene Riesenunternehmen des bekannten Direktors Stosch-Sarrasani, die Zusammenfassung von vier großen europäischen Zirkussen, eine völlige Neuschöpfung auf dem Gebiete der Schaunternehmungen, ein wanderndes Etablissement von wissenschaftlicher, künstlerischer und sportlicher Bedeutung. Sarrasani, der seit Jahren ohnehin an der Spitze in Europa marschierte, hat nunmehr auch alle amerikanischen Rekorde hinter sich gelassen. Es ist unbestritten, daß er mit seinen mehr als zweihundert Freiheitspferden nicht nur den größten und kostbarsten Marstall besitzt, den man kennt, sondern daß er auch die allerbesten Pferdedressuren aufzuweisen hat. Aber dieser auserlesene Marstall ist nicht das einzige, ja ist nicht einmal die große Hauptsache bei Sarrasani, dessen Vielseitigkeit keine Grenzen kennt. Die Sarrasani-Schau besitzt eine Riesensammlung an dressierten exotischen Tieren, ganze Herden von indischen und sogar afrikanischen Elefanten und Kamelen, die größten existierenden Gruppen von Berberlöwen und von sibirischen Tigern, zahlreiche Tierraritäten, die die Schätze zoologischer Gärten in den Schatten stellen. Und schließlich bringt Sarrasani eine ganze Völkerschau nach Dortmund: als Hauptattraktion eine Wildwestschau mit hundert echten Sioux-Indianern, Cowboys, Cowgirls, Mulatten, Mexikaner, eine mosaikartig bunte orientalische Phantasie mit hundert Arabern, Derwischen, äthiopischen Kannibalen, Schlangentänzerinnen, und Haremsdamen, schließlich japanische und chinesische Gaukler, Tscherkessen und Bersaglieris, Türken, Ungarn und Spanier! Die Sarrasani-Schau wird ihre Zeltstadt, für die die sonst üblichen Aufstellungsplätze kleiner Unternehmen längst nicht ausreichen, auf einem 30 000 Quadratmeter großen Gelände aufbauen. Die Premiere findet am 2. Juni statt, die Sarrasani-Schau verbleibt zehn Tage in Dortmund und gibt täglich zwei Vorstellungen. Sie rechnet mit einem Besuche von Zehntausenden täglich. Ihr Gastspiel wird aus der weiten Umgebung ganze Menschenströme nach Dortmund ziehen. Die großen Inserate besagen alles Nähere.

—: **Beraubung eines Automaten.** In einem Gartenrestaurant an der Hohestraße wurde ein Warenautomat erbrochen und seines Inhalts beraubt.

—: **Ueberfahren.** Gestern Nachmittag wurde der Arbeiter Stanislaus Schur, Lambachstraße 9, auf der Münsterstraße von einem Kartoffelfuhrwerk überfahren. Er erlitt einen Bruch des rechten Beines und wurde in das Brüderkrankenhaus eingeliefert.

—: **Eingeliefert** wurden vom 27. bis 28. Mai 15 Personen ins hiesige Polizeigefängnis, und zwar 4 wegen Diebstahls, 4 wegen Gewerbsunzucht, 2 wegen Trunkenheit und je 1 wegen Zuhälterei, widernatürliche Unzucht, Straßenraubs und auf Grund Haftbefehls, eine Person wurde in Schutzhaft genommen.

—: **Straßenraub.** Auf der Rheinischenstraße wurde einem Kinde von einem jungen Burschen ein Portemonnaie mit Inhalt aus der Hand gerissen. Der Bursche suchte damit das Weite und entkam unerkannt. —

—: **Mansardendiebstähle.** In der Lübeckerstraße und Museumsstraße wurden mittels Einbruchs Mansardendiebstähle verübt. In der Lübeckerstraße fiel dem Dieb eine silberne und in der Museumsstraße eine goldene Damenuhr in die Hände.

—: **Tod infolge Gasvergiftung.** Auf dem Eisenwerk „Union" wurde der an einem Gasofen in der Stahlformerei als Stocher beschäftigt gewesene Remolus Backes, Sunderweg 109 wohnhaft, auf dem Gasofen tot aufgefunden. Er ist infolge Gasvergiftung gestorben. B. hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde.

* **Stockum**, 27. Mai. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der Grube der Zeche Neu-Iserlohn, Schacht 1, indem der Bergmann Lohmann von hier unter hereinbrechendes Gestein geriet. Ein weiterer Arbeitskollege erlitt erhebliche Verletzungen.

* **Mengede**, 27. Mai. Auf der Zeche Adolf von Hansemann ging gestern nachmittag gegen 2 Uhr auf der 580 Meter Sohle in Flöz Mathias 2 eine Strecke zu Bruch und verschloß 4 Bergleuten den Ausgang. Nach ca. 7stündigen Aufräumungsarbeiten konnten 3 Bergleute unversehrt gerettet werden, während der Lehrhauer Caspar Zischlowitz unter das hereinbrechende Gestein geriet und verletzt wurde. Er wurde dem Krankenhause überwiesen.

* **Schwerte**, 29. Mai. Unter dem schweren Verdachte, sich an verschiedenen Einbrüchen beteiligt zu haben, wurden gestern Nachmittag die noch jugendlichen Arbeiter Kniest und Neuhaus von hier verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

* **Schwerte**, 29. Mai. Das frühere Bankgebäude der verflossenen Westfälischen Kreditanstalt, an der Bahnhofstraße belegen, ist von den Fuhrunternehmern Wilhelm und Dietrich Sohlenkamp angekauft worden. Der Kaufpreis beträgt 35 000 Mark.

* **Bad Königsborn** b. Unna, 29. Mai. Im Kurgarten findet an beiden Pfingsttagen großes Extra-Konzert der Kurkapelle statt. Ein hervorragender Trompeten-Virtuose, Herr Ewald Dietzel aus Wiesbaden tritt in beiden Konzerten als Gast auf. Ueber den Künstler schreibt das Fremdenblatt in Baden: „Den Trompeten a Pistons-Virtuosen, Herrn Ewald Dietzel aus Wiesbaden, an dieser Stelle zu erwähnen, ist uns eine angenehme Pflicht. Der Künstler besitzt eine erstaunliche technische Fertigkeit, die ihn zum Virtuosen stempelt, Dabei ist sein Ton von angenehmer Weichheit und großem Schmelz, welche Qualitäten der Künstler in den Dienst seiner Vorträge stellt. — Alles Nähere ist aus der Anzeige ersichtlich.

* **Sodingen**, 28. Mai. Der Schlosser Friedrich Lüken, welcher am Samstag Vormittag im unterirdischen Betriebe der Zeche „Mont Cenis 2" durch Platzen eines Maschinenteils schwer verletzt wurde, ist im Bergmannsheil zu Bochum gestorben.

Münster, 28. Mai. Sicherem Vernehmen nach wird jetzt auch den Bureaubeamten der Königlichen Eisenbahndirektion Münster ein dienstfreier Nachmittag in der Woche zugebilligt werden. Bekanntlich wird der hohe ethische und wirtschaftliche Wert einer solchen Wohlfahrtseinrichtung seit mehr als einem Jahrzehnt von Behörden und Privatbetrieben zahlreicher Städte und Landorte praktisch gewürdigt. So gewähren z. B. alle hiesigen Behörden einen freien Nachmittag, einige sogar zwei. Die unterschiedliche Behandlung der hiesigen Eisenbahnbeamten gegenüber den Beamten sämtlicher Behörden ein und desselben Wohnortes will die Eisenbahndirektion Münster nicht weiter mehr aufrechterhalten.

* **Dahlhausen** (Ruhr), 28. Mai. Auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" kamen gestern zwei Bergleute unter herabfallendes Gestein. Der 54jährige Bergmann Wilhelm Bruns aus Baak, der eine Witwe mit zehn Kindern hinterläßt, ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Der 21jährige Bergmann Wilhelm Schröder aus Dahlhausen (Hohenstein) erlitt schwere Rückenquetschungen und fand Aufnahme im Krankenhause, wo er schwer darniederliegt.

* **Essen** a. d. Ruhr, 29. Mai. Der Großberliner Verein für das Kleinwohnungswesen, der vorgestern Abend unter Führung des Staatssekretärs a. D. Dernburg von Bremen kommend hier eingetroffen ist, hörte gestern morgen in dem Kammermusiksaal des Städtischen Saalbaues einen Vortrag des Herrn Beigeordneten Dr. Schmidt über städtebauliche Aufgaben. Im Anschluß an den Vortrag erfolgte die Rundfahrt durch die neueren Stadtteile und einen Teil der Kruppschen Kolonien. Am Abend fand im Hotel „Kaiserhof" ein Essen statt, bei dem Staatssekretär a. D. Dernburg den großzügigen Geist der Essener Stadtverwaltung und der Firma Krupp auf dem Gebiete des Wohnungswesens rühmte und betonte, daß das, was in Essen auf dem Gebiete des modernen Wohnungswesens geschaffen sei, als musterhaft anerkannt werden müsse.

* **Krefeld**, 28. Mai. Der 21jährige Kaufmannssohn Thelen und die 19jährige Ilse Rabersberg unterhielten ein Liebesverhältnis, von dem die Eltern Thelens nichts wissen wollten. Nachdem das Paar vor einiger Zeit aus Krefeld verschwunden war, wird jetzt aus Luzern gemeldet, daß die jungen Leute dort gemeinsam in den Tod gegangen sind.

Duisburg, 29. Mai. Ein Mädchenhändlerprozeß beschäftigte gestern die Duisburger Strafkammer in zum Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführter Verhandlung. Der Bergmann Richard Schleicher aus Sterkrade hatte wiederholt versucht, die beiden minderjährigen Töchter des Hauers Gaspers, Anna und Franziska, unter der Angabe nach Belgien zu locken, dort brauchten sie nicht zu arbeiten und verdienten viel Geld. Der Mann war durch einen Bekannten in die Familie Gaspers eingeführt worden. Diesem hatte er auch eine Reihe schwer belastender Briefe geschrieben. Schließlich kam der Vater der beiden erst 17 und 18 Jahre alten Mädchen dem Gauner auf die Spur und machte Anzeige bei der Polizei. In Belgien erfolgte darauf die Festnahme des Mädchenhändlers. Das Gericht verurteilte Schleicher zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

h. **Köln**, 29. Mai. Auf Einladung der Stadt Köln trafen gestern abend eine Abordnung von englischen Oberbürgermeistern, Bürgermeistern, Stadtverordneten und Parlamentariern in Köln ein, die von dem englischen Konsul empfangen wurden. Die Herren besichtigen heute die Werkbundausstellung. Gestern abend veranstaltete die Stadt Köln ein Festessen zu Ehren der Festgäste im Gürzenich. Die Abordnung wird am Samstag nach Brüssel weiterreisen.

* **Kassel**, 29. Mai. Zum zweiten Bürgermeister wurde der Stadtsyndikus Brunner gewählt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, 28. Mai.

Für die fünfte ordentliche Tagung des Schwurgerichts, die am 30. Juni unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Wanjura stattfindet, wurden gestern folgende Herren als Geschworene ausgelost:

1. Landwirt Heinrich Mellinghaus, Brünninghausen,
2. Fabrikbesitzer Egon Drees, Werl,
3. Kaufmann Friedrich Reuter, Dortmund,
4. Kaufmann Heinrich Schreer, Dortmund,
5. Kaufmann Rudolf Bäumer, Unna,
6. Kaufmann Johann Stöwer, Dortmund,
7. Kaufmann Max Rosenthal, Hörde,
8. Kaufmann Wilhelm Heinecke, Lanen,
9. Rittergutsbesitzer Franz von Borkum-Dolis, Bad Sassendorf,
10. Brennereibesitzer Schulte-Raugel, Raugel,
11. Kaufmann Max Rix, Raugel,
12. Ingenieur Heinrich Issel, Dortmund,
13. Prokurist Josef Saam, Dortmund,
14. Kaufmann Hugo Scherer, Dortmund,
15. Kaufmann Johann Sprüth, Dortmund,
16. Kgl. Landmesser Max Urban, Dortmund,
17. Postinspektor Max Redicker, Dortmund,
18. Geschäftsführer Karl Ernst Hoffmann, Sodingen,
19. Apotheker Paul Erdmann, Hörde,
20. Rentner Wilhelm Schulze-Böing, Derne, Amt Pelkum,
21. Professor Dr. Emil Krausser, Hamm,
22. Oberlegrazhenassistent W. Uhlmann, Dortmund,
23. Grubenverwalter August Steinweg, Dortmund,
24. Gutsbesitzer Diedrich Werringlow, Lohne b. Soest,
25. Betriebsinspektor Bernhard Stegemann, Sodingen,
26. Steinmetzmeister J. Heimann, Hamm,
27. Prokurist Hermann Osthues, Hamm,
28. Obersteiger Wilhelm Bohnekamp, Castrop,
29. Direktor Bernhard Hirtzel, Bladenhorst,
30. Landwirt Wilhelm Gordes, Herringsen.

Strafkammer.

Dortmund, 28. Mai.

Wegen Diebstahls hatte sich der Hauer Johann Berkopahl von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Der Mann arbeite abwechselnd auf der Zeche Kaiserstuhl und Scharnhorst. Arbeitete Berkopahl auf der Zeche Kaiserstuhl, so wurden in dem betr. Revier ständig die Absperr- und Berieselungshähne an der Wasserleitung abgedreht und gestohlen. Hatte Berkopahl seine Abkehr genommen, dann hörten auch die Diebstähle auf. Nahm er nach einigen Monaten seine Tätigkeit auf der Zeche wieder auf, dann setzten auch sofort die Diebstähle der Messinghähne ein. Auch auf der Zeche Scharnhorst wurden fortgesetzt die Messinghähne aus der Berieselungsanlage gestohlen. Als Berkopahl im März seine letzte Schicht verfuhr, wurden acht Wasserkrähne aus der Leitung gestohlen. Der Steiger Witt, der Verdacht auf Berkopahl hatte, stellte ihn zu und sagte ihm die Tat auf den Kopf zu. Berkopahl gestand die Tat auch ein und nannte den Altshändler Heinrich Westermann als seinen ständigen Abnehmer. Beide hatten sich heute zu verantworten. Die Zeche gibt an, es seien etwa 1000 Wasserhähne im Werte von 1500 Mark gestohlen worden. Die Handlungsweise des Berkopahl war eine außerordentlich gefährliche; er brachte fortgesetzt die Berieselung außer Funktion und setzte dadurch das Leben einer großen Anzahl Bergleute aufs Spiel. Mit Rücksicht auf diese Umstände setzte das Gericht gegen Berkopahl auch eine Gefängnisstrafe von einem Jahre fest, während Westermann wegen Hehlerei drei Monate Gefängnis erhielt.

Eine merkwürdige Geschichte erzählte der Schlosser Fritz Berg aus Hörde vor der hiesigen Strafkammer, um nachzuweisen, daß er an einem Schweinediebstahl unbeteiligt sei. Berg war früher bei dem Gutsbesitzer Schulte-Brauck in Sölde in Diensten, allerdings nicht lange, da er anscheinend kein Freund ständiger Arbeit ist. Er wußte also auf dem Hofe genau Bescheid. Eines Tages vermißte der Verwalter des Hofes ein Schwein, das der Angeklagte Berg gestohlen haben soll. Berg erzählte dem Gericht, in der Nähe des Schulte-Brauckschen Hofes seien ihm zwei Leute entgegengekommen, die ihm einen Hund, den sie in einem Sack auf dem Rücken trugen, zum Kauf angeboten hätten. Er habe den Hund unbesehen gekauft und sei sehr erstaunt gewesen, anstatt einen Hund, ein Schwein in dem Sack vorzufinden. Das Gericht glaubte dem Angeklagten diese schöne Erzählung nicht, stellte vielmehr, außer diesem Diebstahl noch einen weiteren in Dortmund verübten Diebstahl fest und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten.



Panama- und Stroh-Hüte

in jeder Preislage

J. Reichenbach

Westenhellweg 13.

Beschießung eines deutschen Militärflugzeugs.

Zu der gemeldeten Notlandung deutscher Flieger bei Rypin in Rußland wird mitgeteilt, daß es sich um ein Flugzeug der Fliegerstation Graudenz handelt, das am 26. d. M., nachmittags, durch einen Gewittersturm über die Grenze getrieben worden ist. Flugzeugführer war Hauptmann Schmöger (Infanterieregiment Nr. 125), Beobachter Oberleutnant Paul (Infanterieregiment Nr. 51). Die Offiziere werden von den russischen Behörden festgehalten.

Die Korrespondenz „Flarus" meldet: Hauptmann Schmöger hatte vorgestern den Auftrag erhalten, mit einem Beobachter an Bord auf einem Albatros-Doppeldecker von Graudenz nach Thorn zu fliegen. Die beiden Herren verließen Graudenz gegen 2 Uhr nachmittags bei klarem, aber heißem Wetter. Hauptmann Schmöger, der in Graudenz stationiert ist und dort auch seine Ausbildung als Flugzeugführer erhalten hat, benutzte den Doppeldecker. In der Höhe von Strasburg i. P. geriet der Doppeldecker in ein schweres Gewitter. Die beiden Offiziere gingen, um den elektrischen Entladungen auszuweichen, in große Höhen. Wie die Einwohner der Stadt erzählen, ist das Flugzeug von dem Sturm sehr mitgenommen worden, da der Apparat sehr schwankte. Ohne Zweifel hat der Kompaß durch elektrische Influenz gelitten, denn die beiden Flieger hielten in dem Gewitter nicht mehr südlichen Kurs inne, sondern flogen in genau östlicher Richtung weiter. Sie landeten nach 1½stündiger Flugzeit dann bei der 17 Kilometer von der deutschen Grenze entfernten Ortschaft Rypin, wo sie von Gendarmen festgenommen wurden. Vom deutschen Botschafter in Petersburg, der sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt wurde, ging ein Bericht an die Militärfliegerstation Thorn und an das Kriegsministerium ab. Die beiden Offiziere hatten außer einer Generalstabskarte und den notwendigen Instrumenten am Flugzeug wie Kompaß, Höhenmesser und Tourenzähler nichts bei sich, was irgendwie den Verdacht einer Spionage aufkommen lassen könnte. Das von den russischen Beamten beschlagnahmte Bordbuch gibt über den Aufstieg und die Zeit des Fluges genaue Auskunft.

Die Entlassung Dr. Dreuws.

Der Berliner Polizeiarzt Dr. Dreuw veröffentlicht über seine Entlassung eine Erklärung, in der er sagt: „Am 19. April veröffentlichte ich in der „Deutschen Tageszeitung" eine Notiz über Salvarsan, die den willkommenen Anlaß bot, um zu meiner plötzlichen Entlassung zu schreiten. Diese Arbeit enthielt eine Statistik, wonach über 50 v. H. der Prostituierten des Polizeipräsidiums nach Einführung der Salvarsanbehandlung mehr als vor Einführung wegen Rückfällen an dieser Krankheit dem Krankenhaus überwiesen werden mußten. Ende April fragte die Kriminalpolizei (Unterschrift: Hoppe, Güth, Schlegtendal) schriftlich an, mit welchem Recht ich diese Statistik veröffentlicht habe. Ich antwortete, sie sei von der Behörde dem nicht bei der Behörde angestellten Vetter Ehrlichs, dem Dr. Felix Pinkus, mitgeteilt worden, und schon allein aus diesem Grunde kein sekretes, sondern öffentliches Material. Daraufhin erfolgte am 11. Mai ohne mündliche Rücksprache und ohne Angabe von Gründen meine Kündigung. Das Dokument war nicht von dem Polizeipräsidenten v. Jagow, sondern von Oberregierungsrat Stelle unterschrieben. Die von verschiedenen führenden Zeitungen gehegte Erwartung, daß das Polizeipräsidium sich wegen des außergewöhnlichen Vorgehens zu einer Erklärung veranlaßt sehen würde, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Ich überlasse die Beurteilung des Eingreifens des Königlichen Polizeipräsidiums in den wissenschaftlichen Salvarsankampf und der getroffenen Maßnahmen, die einen Eingriff in die Freiheit des wissenschaftlichen Denkens und in die Wahrheitsforschung bedeuten, der Oeffentlichkeit. Ich möchte jedoch nicht unerwähnt lassen, daß eine neunzehnjährige Prostituierte des Salvarsantodes starb, daß eine erblindete, daß zwei ertaubt sind und daß etwa zwanzig schwere Körperschädigungen davontrugen."

Gewerkvereinsteil.

Die Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker)

halten demnächst drei ihrer Delegierten ab. Am 2. Pfingstfeiertage beginnen gleichzeitig mit ihren Vorversammlungen die Gewerkvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter und Schuhmacher und Lederarbeiter. Der Gewerkverein der Holzarbeiter tritt erst 8 Tage später zu seiner Generalversammlung zusammen. Alle drei Tagungen finden in Berlin, im eigenen Heim, im Verbandshause der Deutschen Gewerkvereine statt. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß auf allen drei Veranstaltungen die Frage des Koalitionsrechtes eingehend behandelt wird. Außerdem wird auf dem Delegiertentag der Maschinenbauer auch der Stillstand in der Sozialpolitik in einem besonderen Vortrage erörtert werden. Im übrigen werden neben den üblichen Berichten die Fragen der Organisation und Agitation einen Hauptpunkt der Tagesordnung bilden. Jedenfalls darf man schon heute sagen, daß die Tagungen sämtlich einen sehr interessanten Verlauf versprechen.

London, 28. Mai. Die Abstimmung der Bauarbeiter ergab 21 017 Stimmen gegen und 5824 Stimmen für die Beilegung des Streiks. Dieser, der bereits seit 18 Wochen andauernd und großes Elend in die Arbeiterfamilien brachte, dauert also fort.

Handel und Verkehr.

Dortmund, 28. Mai. Ueber das Vermögen der Firma Holländisches Kaffee- und Butterhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Duisburg, vertreten durch den Geschäftsführer Kaufmann Jul. Frommann zu Dortmund, Kronprinzenstraße 103, ist gestern der Konkurs eröffnet worden. Konkursverwalter ist der Kaufmann Ludger Wintgen zu Dortmund, Schwanenwall 24.

Dortmund, 28. Mai. Ueber das Vermögen der Firma Gustav Hempel, alleiniger Inhaber Kaufmann Max Kühn zu Dortmund, Ardeystraße 33, ist heute der Konkors eröffnet worden. Konkursverwalter ist der Kaufmann S. Segall zu Dortmund, Münsterstraße 1.

Dortmund, 28. Mai. In der heutigen außerordentlichen Versammlung der Hansabrauerei A.-G. wurde anstelle des verstorbenen Bergrats Ed. Kleine Kaufmann Wilhelm Althüser-Dortmund in den Aufsichtsrat gewählt. Wie der Vorstand mitteilte, hat das Geschäftsjahr 1913—14 bisher einen recht befriedigenden Verlauf genommen, sodaß in den verflossenen sieben Monaten ein erheblicher Mehrabsatz zu verzeichnen sei. Falls die Sommermonate einigermaßen günstig wären, sei ein befriedigender Jahresabschluß zu erwarten. Bei guten Abschreibungen und Rückstellungen konnten in den letzten Jahren 10 Prozent Dividende verteilt werden.

Postscheckverkehr. Die neuen Formulare für zu Zahlkarten, zu Nachnahmekarten, Nachnahme-Paketkarten (bisher Postpaketadressen) und Postauftragen mit anhängender Zahlkarte sowie das Muster zum neuen Scheckbriefumschlag für den Verkehr der Kontoinhaber mit den Postscheckämtern sind erschienen. Die Formulare können sämtlich auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe und Farbe des Papiers, sowie im Vordruck und, abgesehen von den Scheckbriefumschlägen, auch in der Stärke des Papiers mit den amtlichen genau übereinstimmen. Die Muster sowie eine gedruckte Beschreibung über ihre Größenverhältnisse und die Beschaffenheit des zu verwendenden Papiers können von den Postscheckämtern kostenlos bezogen werden. Zur Vermeidung von Weiterungen empfiehlt es sich, daß die Privatdruckereien vor der Herstellung jeder neuen Auflage einen Probeabdruck dem Postscheckamt zur Prüfung einsenden. Die von der Post bezogenen blauen Zahlkarten des bisherigen Musters sowie die bisherigen braunen Nachnahmeformulare mit anhängender Zahlkarte können bis auf weiteres aufgebraucht werden.

Paris, 29. Mai. Die Verhaftung der Bankiers Henry und Robert de Neufville hat in den hiesigen Finanzkreisen nur geringe Ueberraschung hervorgerufen und auch auf der Börse nur wenig Eindruck gemacht. Es bestätigt sich, daß die Geschädigten zumeist den reichen Gesellschaftsreisen angehören, doch sind auch einige Pariser und Provinzbanken in Mitleidenschaft gezogen.

Amtlich festgestellte Kurse der

Essener Börse

vom 28. Mai 1914,

(mitgeteilt vom **Dortmunder Bank-Verein.**)
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot	Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot
Steinkohle			**Braunkohle**		
Adler	4125	—	Bruckd. Nietleb. Bergbauver.	1900	—
Alte Haase	1210	1300	Germania		
Blankenburg	—	1800			
Caroline	2550	2800	**Kali**		
Carolus Magnus	3900	—	Alexandershall	10000	10500
ver. Constantin d. G.	51500	52000	Beienrode	3500	3600
Dorstfeld	9400	10100	Burbach	9350	9800
Ewald	41000	—	Carlsfund	8000	—
Freie Vogel & Unverhofft			Glückauf Sondershausen	18700	19400
Friedrich d. Gr.	—	26500	Hansa Silberberg		
Fröhliche Morgensonne	8700	—	Hohenfels	5250	5400
Gottessegen	2750	2900	Hohenzollern	7100	7250
Graf Bismarck	57500	58500	Johannashall	—	—
Graf Schwerin	11500	12300	Kaiseroda	6800	6900
Heinrich	5500	5800	Neu-Staßfurt	12950	13250
Helene u. Amalie	19300	19850	Siegfried I	5375	5500
Johann Deimelsberg			Waldeck	9650	—
König Ludwig	6350	6600	Wilhelmshall	9800	9900
Langendrahm	30000	31000	Wintershall	19500	20200
Lothringen	14850	15700	**Verschiedene Werke**		
Mont-Cenis	28900	30500			
Rudolf	17350	17900	Orange	1090	1125
ver. Schürbank & Charlottenburg	450	—	Bernhardshall	475	500
Trappe	2150	2225			
Unser Fritz	16400	16600			
Viktoria	—	650			

Tendenz:

Der Kohlenmarkt war behauptet. Größere Nachfrage bestand für Gottessegen und Schürbank; ferner für Langenbrahm. Der Kalimarkt wies eine freundlichere Tendenz auf. Einige Umsätze entwickelten sich in Beienrode und Kaiseroda.

An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Oblig. (ohne Börsennotiz) kulantest, spesen- und provisionsfrei.

Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen.

Erstklassige, festverzinsliche, industrielle Bergwerks- u. Hütten-Oblig. stets vorrätig.

Ständige Vertretung an den Industrie-Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Inserate für die letzte Ausgabe vor Pfingsten, welche morgen, Samstag vormittag, erscheint, erbitten wir uns bis heute Abend.

Expedition des „Dortmunder Tageblattes".

Letzte Telegramme.

Mißglückte Flucht.

Berlin, 29. Mai. Vier Gefangene der Strafanstalt Plötzensee, die in einem Raum, der an die Anstalt grenzt, mit Malerarbeiten beschäftigt waren, unternahmen gestern nachmittag einen Fluchtversuch. Sie drückten in einem unbewachten Augenblick ein Dachfenster ein und erkletterten die an dieser Stelle 7 Meter hohe Anstaltsmauer. Als sie von den Gefängniswächtern entdeckt wurden, sprangen sie von der Mauer ab. Der Sträfling Hartmann erlitt einen Beinbruch, die anderen 3 schwammen bei der weiteren Verfolgung durch den Spandauer Großschiffahrtskanal, um in die Jungfernheide zu entfliehen. Sie wurden aber eingeholt und nach der Strafanstalt zurückgebracht.

Briefmarken-Diebstahl.

Berlin, 29. Mai. In der luxemburgischen Ortschaft Manternach, wo sich eine große Papierfabrik befindet, werden von der Postverwaltung immer große Mengen gebrauchter Postanweisungen aufbewahrt. In diesem Raum brachen Diebe ein und entwendeten große Mengen für Sammler wertvoller Briefmarken.

Porzer †.

Wien, 29. Mai. Der vor längerer Zeit erkrankte Erste Vizebürgermeister Porzer, Führer des des klerikalen Flügels der Christlich-Sozialen ist gestern gestorben.

Unwetter-Nachrichten.

Karlsruhe, 28. Mai. Im Hochschwarzwald fällt seit gestern bei 1 Grad Kälte Schnee. Das Gebiet des Schneefalls erstreckt sich vom Belchen bis zum und vom Feldberg bis nach Todtnau. In den Vogesen schneit es auch heute weiter.

Mailand, 29. Mai. In der Umgebung von Mailand und aus Venetien werden Ueberschwemmungen gemeldet, die großen Feldschaden anrichteten. Auch der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen.

Zürich, 28. Mai. Seit einigen Tagen ist auf beiden Seiten der Alpen ein Wettersturz eingetreten, sodaß es bis auf 1200 Meter herab schneit und die Temperatur auf wenige Grad über den Gefrierpunkt gesunken ist. Die in den letzten Tagen niedergegangenen Lawinen haben die Simplonstraßen für den Verkehr mit Automobilen unpassierbar gemacht. Auf der Strecke unweit des Hospizes wurde ein Automobil auf der Fahrt von Brixen nach Zelle verschüttet. Die Insassen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Steine nach einem Mörder.

Luzern, 29. Mai. In der Gemeinde Krumbach hatte der frühere Knecht Anselm Büttchert, der seit Jahren als Waldmensch lebt, ein Mädchen vergewaltigt und ermordet. Die erbitterte Bevölkerung durchstreifte gruppenweise den Wald, bis man seiner habhaft werden konnte. An Händen und Füßen gefesselt wurde der Verbrecher auf einem kleinen Wagen nach dem Gefängnis transportiert.

Rüstungskredite.

Budapest, 28. Mai. Die österreichische Delegation nahm nach Erledigung des Heeresbudgets den Voranschlag für die Kriegsmarine, sowie den 45 Millionenkredit als erste Rate des auf 5 Jahre zu verteilenden 226 Millionenkredits an, welcher für den Ersatz der Monarchklasse, sowie der ersten Schiffe der Habsburgklasse dient.

Neue Diamantenfelder.

Brüssel, 29. Mai. Im Cassai-Gebiet der Kongokolonie wurden neue Diamantenfelder mit großen schönen Steinen entdeckt.

Begnadigung.

Serajewo, 28. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, wonach sämtliche serbische Staatsangehörige in Bosnien und der Herzegowina, die bis heute wegen des Verbrechens der Ausspähung rechtskräftig verurteilt sind, begnadigt werden und das Strafverfahren gegen jene, die noch nicht rechtskräftig verurteilt sind, eingestellt wird.

Dampfer-Untergang.

Lübeck, 29. Mai. Nach einem drahtlosen Telegramm ist der Dampfer der Canadian Pacific Railway „Empreß of Belard" infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberg gesunken. Der Dampfer hatte 14 000 Tonnen Gehalt und war für 432 Passagiere 1., 328 Passagiere 2. und 846 Passagiere 3. Klasse eingerichtet. Einzelheiten fehlen noch.

Allerlei Merkwürdiges.

Mehr als die Hälfte aller Worte der englischen Sprache sind Substantive.

Die älteste wirkliche deutsche Aerztin war Dorothea Christina Leporin. Sie wurde 1715 in Quedlinburg geboren und empfing am 12. Juni 1754 den medizinischen Doktorhut in Halle.

Die niedrigste Temperatur ist bis jetzt nicht in den Polargebieten, sondern am Aequator gemessen worden, und zwar am 5. November 1913, wo man auf der Insel Java durch einen Registrierballon in 17000 Meter Höhe 91,9 Grad unter Null gemessen hat.

Für das bloße Auge sind nur Sterne fünfter Größe sichtbar.

Die älteste Universität der Welt ist el-Ahzar in Kairo.

Die Sonne erscheint uns 99 Millionen mal heller als die Sterne erster Größe.

In Deutschland finden die ersten Spielkarten in Nürnberg, im Jahre 1384 Erwähnung, doch sind die Spielkarten selbst zweifellos ganz bedeutend älter.

Die äußersten Sterne des Milchstraßensystems sind 4000 Lichtjahre von uns entfernt, die Zahlenmenge eines Lichtjahres beträgt 9,467,077 800 000 Jahre.

Die Versuche, Handschriften auf elektrischem Wege in die Form zu bringen, also durch „Fernschreiber" reichen schon bis in das Jahr 1842 zurück.

Wer!

Im Kaufhaus für Monatsgarderobe

Dortmund
Brückstr. 12-14
I. Etage

kauft, spart Geld

Dort erhalten Sie nur kurze Zeit getragene
Mass-Anzüge
welche von Herren besserer Stände stammen, sowie sehr elegante neue 8536
Herren-Bekleidung
für 12, 15, 18, 20, 22 Mk. u. höher
Burschen-Anzüge und Hosen enorm billig.

Gesellschafts-Anzüge
:: werden verliehen ::

Der weiteste Weg lohnt!

Julius Mutzenbach
Münsterstr. 27 DORTMUND am Steinplatz
Fernruf 3868. 3247
Rhein-, Mosel-, Bordeaux-. u. Südweine, Sekt, Apfelwein und Limonade.
Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Westfälische Porzellan- und Glas-Niederlage
N. Hoffmann
Dortmund, Westenhellweg 1-3.
Telefon 138.
— Wetterfeste Terrakotten —
wie: Blumenkübel, Krippen, Säulen, Kasten.
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Fahrräder
gut und billig!
A. Eick & Comp.
Dortmund, Balkenstrasse 36—38, Nikolaistrasse 5, beim Bezirks-Kommando.

Straßensperrung.

Die Günterstraße und zwar die Teilstrecke zwischen Weißenburger und Lüneuer Straße wird wegen Verlegung von Feldbahngeleisen vom 30. dieses Mts, ab bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Dortmund, den 27. Mai 1914.

Polizeiverwaltung.

Straßensperrung.

Die Körnebachstraße und zwar die Teilstrecke zwischen Insel- und Zinkstraße wird wegen Ausführung von Dammanschüttungsarbeiten vom 2. Juni ds. Js. ab bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Dortmund, den 28. Mai 1914.

Polizeiverwaltung.

Städtische Kinderbewahranstalt
Missundestrasse 5.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin, Fräulein Krüning, bei welcher auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Tüchtige 8967
Puddler
sucht Eisenwerk Rothe Erde, Dortmund.

Tüchtige 8087
Arbeiter
werden gesucht am Hafenbau der Gewerkschaft „Friedrich der Große", Herne, Schacht 3 u. 4
Aktien-Gesellschaft für Hoch- u. Tiefbauten Börnig i. W.

Schmiede
werden eingestellt von 9618
Glässing & Schollwer,
Feldbahnfabrik Schüren Kreis Hörde.

Maler- und Anstreichergehilfen
sucht sofort
Bernh. Spangenberger, Duisburg. 9618

Tüchtiger 9618
Hobler u. Locher
sofort gesucht. Brand & Sohn, Dortmund.

Former und Giesser
für unsere Messinggießerei sofort gesucht. Selbständige, angenehme Stellung. 3696
Fritz Dransfeld u. Dräger, Bergisch-Gladbach.

Gesucht z. 1. Juni od. später für einen Beamten-Haushalt in Kassel ein bescheidenes nettes
Fräulein
am liebsten vom Lande, zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß Pensionspreis mäßig, evtl. schlicht um schlicht.
Frau Stille, Kassel, Tannenstraße 25. (9618

Umständehalber 9618
4 Zimmer-Wohnung
1. Etage, zum 1. Juni zu vm. Neuer Graben 24, pt.

Abgeschlossene 3 Zimmer
zu verm. Göthestraße 8.

2. Etage
von 4 Zimmern, abgeschl. per 1. August zu verm. Laugner, Münsterstraße 179.

4 Zimmer
zum 1. Juni zu vermieten. Burgholzstraße 53, 1. Etg.

3 Zimmer, 8799
modern einger. an kl. Fam. p. 1. Juli zu vm. Franz Hodes, Münsterstraße 109.

Moderne 8757
3 Zimmer-Wohnungen
per Juli zu vermieten. Schillerstraße 26.

3. Etage,
4 Zimmer und Küche, mit sämtl. Zubehör an ruh. Familie 1. Juli zu vm. Wittekindstraße 7, part.

Abgeschlossene 8865
4 Zimmer mit Erker
versetzungshalber per 1. 7. frei. Hamburgerstraße 70.

Abgeschlossene 2. Etage,
von 5 schönen Räumen z. 1. Juli zu vm. Elektr. Licht u. Kochgas nach. Nordstraße 51, 1. Et.

Kleine Anzeigen
Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe
Grundstücks- und Geschäfts-Verkäufe
Geld-Gesuche
Geld-Angebote
finden wirksame Verbreitung durch das
„Dortmunder Tageblatt."

Unübertroffene Wahrheit
Auskunft nur Weberstr. 22 part.

Elegante Herren-Anzüge



Einreihige Saccos auf 2 und 3 Knopf, aus prima Buxkin, Cheviot und Sommer-Kammgarnstoffen, moderne kleingewürfelte Muster, vorwiegend grau und braun, sowie aparte Unifarben, auf Rosshaar gearbeitet, vollständig Mass ersetzend

18⁰⁰ 24⁰⁰ 30⁰⁰ 35⁰⁰ 42⁰⁰ 48⁰⁰ 55⁰⁰ 65⁰⁰

Paletots in Covercoat und Marengo, elegante einfache einreihige Fassons, sowie Sport mit abgesteppt. Nähten

22⁰⁰ 27⁰⁰ 36⁰⁰ 45⁰⁰ 58⁰⁰ 65⁰⁰

Meyer & Günther

Dortmund

Steinplatz.

Fernruf 3255.

Olympia-

Anfang 8.10 **Theater** Fernspr. 1850

Nur noch Freitag, Sonnabend und Sonntag:
Gastspiel Curt Gerdes.

„Die spanische Fliege."

Sonnabend, den 30. Mai Ehrenabend **Curt Gerdes.**
Ab 1. Juni Gastspiel der Wiener Operette

„Hoheit tanzt Walzer"

Bad Königsborn bei Unna

An beiden Pfingsttagen!

Grosses Extra-Konzert

der **Kurkapelle** und
Gastspiel des rühmlichst bekannten Trompeten-Virtuosen Herrn Ewald Dietzel aus Wiesbaden.

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachmittags, Ende gegen 8½ Uhr. **Eintritt für die Person Mk. 0,50.**

Vormittags von 11½-12½ Uhr:
Matinee.

Die Eintrittskarten zur Matinee sind auch zum Nachmittags-Konzert gültig.

Auf beiden Bahnlinien (Dortmund-Hauptbahnhof nach Unna. Dortmund-Süd nach Unna-Königsborn) werden Sonntagsfahrkarten zur wechselseitigen Rückfahrt ausgegeben 3728

Die Badeverwaltung.

Pfingsten 1914!

Restaurant zur „Flora"

Besitzer: **Karl Beisner, Weilinghoferheide.**
Fernruf 443. **Haus I. Ranges.** Amt Hörde.

Ausspann für 50 Pferde, Raum für Automobile und Fahrräder.

Grosser Restaurations-Saal, sowie separate Zimmer mit Piano. Hübsch angelegte Terrassen, herrl. Gartenanlagen mit ca. 50 Lauben. Schattige Wandelgänge durch einen ca. 14 Morgen grossen Obstbaumhof. 3709

Ausschank von Ia. Bier aus der Dortmunder Union-Brauerei.

ff. Weine. **Gute Küche etc.**

Angenehmer Aufenthalt für Gesellschaften, Vereine, Ausflügler und Touristen.

Vorzügl. Kaffee mit selbstg. Bauernstuten Echt westf. Schinken, ff. Wurst 3709

Gasthof Burg Volmarstein.

Inh. **Robert Arthecker.**

Volmarstein-Ruhr. — Telefon Amt Wetter 125.

An sämtlichen 3 Pfingsttagen (Sonntag, Montag, Dienstag) von nachm. 4 Uhr ab:

Grosse Militär-Konzerte.

Eintritt 75 Pfg.

Am 1 und 2. Pfingsttage: Diners mit Tafelmusik.

3775 Anmeldungen erbeten.

Unsere Jugend

Ausstellung

für Gesundheitswesen, Erziehung, Jugendpflege und Kunst.

Essen-Ruhr **Mai—Juli 1914**

Konzerte **Vergnügungspark**

0998

Brandau's Kaffee

die Sorten:

Pfund **1.40**
Pfund **1.60** sämtlich naturell geröstet
Pfund **1.80**
Pfund **2.00**

sind Reklamen für die Leistungsfähigkeit der Firma:

Brandau & Co.,

3713 **G. m. b. H.,** Centrale Kaiserstrasse 6.

Wirte

decken ihren Bedarf in

Porzellan, Glas- und Deckel-Seidel, Bowlen, Bowlenkrügen, Nickelgeschirren — Bestecken

u. s. w. in der

Westfälischen Porzellan- und Glas-Niederlage

N. Hoffmann

Dortmund, Westenhellweg 1-3.

Telefon 138.

Eigene Glashütte, Porzellan-Malerei und Zinngiesserei. 3655



Jeder Herr,
welcher schön sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und hat

kein Risiko,
da Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang.
Achten Sie auf genaue Adresse:
Kaufhaus der Monatsgarderobe
Dortmund, Brückstr. 12/14, 1. Etg.
im Hause der Stehbierhalle Wilberg

Partiewarenhaus „Zur billigen Quelle"

Grosse Gelegenheitsposten

Anzüge, Hosen, Joppen, viele Sorten Schuhe, Stiefel, Uhren Wäsche, zu enorm billigen Preisen. Steinstr. 16, Filiale Oestermärschstrasse 6.

Kronenburg

Philharmonisches Orchester.
Dirigent: **Georg Hüttner.**

Freitag, den 29. Mai 1914:

1. Abonnements-Konzert

Anf. 8 Uhr. Eintritt 1.00 Mk. Abonnements an der Kasse.

Restaurant

H. Husemann

Eving.

Grosse Gesellschaftszimmer.
Gartenanlagen.
ff. Aktien-Bier. **Gute Küche.**
Kaffee mit Bauernstuten.

Zum Besuche ladet freundlichst ein 3738

H. Husemann.

„Zum Blücher"

Heute Freitag:

Künstler-Konzert

verbunden mit 6028

Tanz-Reunion

unter Mitwirkung des beliebten Konzertsängers **Herrn Alexander Holzbrink.**

Auf zur Dimberger Glocke.

in **Kirchhörde.**

10 Minuten vom Bahnhof. **Löttringhausen u. 20 Minuten Brünninghausen** an der Chaussee nach Hohensyburg.

Reizend gelegenes Lokal

mit schöner Aussicht auf den Ardey und die Niederungen des Hellwegs. — ff. Biere. — **Gute Verpflegung.** — Reine Weine Kaffee mit Bauernstuten aus eigener Bäckerei.

Saal mit Veranda.
Großer schöner Garten mit Laube. 3737

Fernruf Nr. 379. Amt Hörde.

Hermann Riemeyer.

50 Meter von der Chaussee, schöne reine Luft und nicht dem Automobilstaub ausgesetzt.

Schuh-Waren

billig. 3676

A. Eick & Comp.

Dortmund,

Balkenstr. 36-38 Nicolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

Pfingsten im Sauerlande.

Bentheimer Hof

Hohenlimburg.

Beide Pfingsttage:

Grosses Militär-Konzert.

Montags: **BALL.**

Große Restaurationi Forellen, Bowlen.

Westfälische Porzellan- und Glas-Niederlage

N. Hoffmann

Dortmund, Westenhellweg 1-3.

Telefon 138.

Täglich Eingang der neuesten

Tafel-, Kaffee- und » Wasch-Service «

— Bekannt billige Preise. —

Schuhwarenhäuser F. W. Böhmer

Verkaufsstellen

nur

Dortmund Ostenhellweg 40	**Dortmund** Reinischestraße 59
Hörde Chausseestrasse 63	**Derne** Bahnhofstrasse 60
Castrop Wittenerstrasse 19	**Herne** Bahnhofstrasse 68
Recklinghausen Kunibertistrasse 27	**Elberfeld** Schwanenstraße 17

Eigene Schuhfabrik in Xanten a. Rh.

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 124. | Dortmund, Freitag, den 29. Mai 1914. | 31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Preußisches Herrenhaus.

w. Berlin, 28. Mai.

Die Etatsberatung wird beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Freiherr v. Tett[illegible] m Minister für die Maßnahmen, die er zum Schutze gegen die Viehseuche in Ostpreußen getroffen hat.

Graf Mirbach: Beim Abschluß der Handelsverträge mit Rußland bitte ich den Minister, darauf hinzuwirken, daß unsere wirtschaftlichen Interessen genügend geschützt werden.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Die landwirtschaftliche Verwaltung ist bestrebt, die Fischereiinteressen an der Ostsee namentlich durch Vermehrung der Anzahl der Fischereihäfen zu fördern. Insbesondere soll der Jamunder See ausgebaut werden. Leider hat die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in den letzten Wochen wieder einen erheblichen Umfang angenommen, was in der Hauptsache auf die Einschleppung von Rußland zurückzuführen ist, die trotz der energischen Maßregeln der Veterinärpolizei nicht zu verhindern war. Auch Ost- und Westpreußen sind infiziert worden. Wir werden im Laufe des Sommers der Seuche nicht ganz Herr werden können. Als Mittel zur Bekämpfung der Seuche führt auch die Abschlachtung nicht unter allen Umständen zum Ziel. Die Ansteckung durch Menschen spielt oft eine größere Rolle als die von Vieh zu Vieh. Man wird der Landwirtschaftsverwaltung die Anerkennung nicht versagen, daß sie die Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche mit den Interessen der Bevölkerung in Einklang zu bringen bestrebt ist. Was die Erneuerung der Handelsverträge betrifft, so ist es augenblicklich nicht angezeigt, ängstlich in die Zukunft zu blicken. Rußland hat an den Handelsverträgen das gleiche Interesse wie wir; es muß bei den Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge uns entsprechend entgegenkommen.

Graf v. Korff gen. Schmising: Die Lasten für die Landwirtschaftsschule in Herford sollten von der Landwirtschaftskammer übernommen werden. Die Gehälter der Gestütswärter sind sehr verschieden. Wir sollten diese Härter als Beamte anstellen.

Nach unerheblicher weiterer Debatte ist der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung erledigt.

Bei dem Etat der Domänenverwaltung führt aus

Graf v. Rantzau: Von linksstehenden Parteien wird zum Zweck der sogenannten inneren Kolonisation der Verkauf der Domänen gefordert. Sie verstehen darunter zum Teil eine Zerschlagung des Großgrundbesitzes. Für eine verständige innere Kolonisation sind auch wir. Der Minister muß sich der Aufteilung der Domänen energisch widersetzen.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Meine Grundzüge über die Aufteilung der Domänen sind dieselben geblieben. Die Regierung gibt nur dann Domänen zur Aufteilung her, wenn sich der Regierungspräsident und der Landrat dafür aussprechen. Ich erkenne die Bedeutung der Domänenpächter in politischer und wirtschaftlicher Beziehung an, aber da, wo die Landflucht ganz besonders in die Erscheinung tritt, können wir nicht umhin, Domänen für Besiedelungszwecke herzugeben.

Beim Gestütsetat erklärt auf eine Anregung

Oberlandesstallmeister v. Oettingen: Es wird dafür Sorge getragen, daß die hannoversche Pferdezucht auf der Höhe bleibt. Ich werde eine Vermehrung der Vollblutzucht vornehmen. Es fehlt nicht an Mutterstuten, sondern an Züchtern.

Beim Etat der direkten Steuern erklärt auf eine Klage des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen darüber, daß eine lediglich zu statistischen Zwecken abgegebene Erklärung für die Steuereinschätzung benutzt worden ist,

Finanzminister Dr. Lentze, daß das Verfahren nicht zu mißbilligen sei, denn die Antworten auf die gestellten Fragen könnten doch nicht anders lauten, ob es sich um eine Erklärung für statistische oder steuerliche Zwecke handele.

Auf eine andere Anregung erklärt ein Regierungsvertreter, daß es nicht zu billigen sei, wenn der Ertragswert höher berechnet worden wäre, als es den gesetzlichen Bedingungen entspreche. Eine den Gesetzen entsprechende Sorgfalt und sachgemäße Einschätzung des Ertragswertes der Land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke müsse erfolgen. Erhöhungen für die Zukunft bleiben ausgeschlossen.

Graf Mirbach: Ich bitte zu erwägen, ob es nicht möglich wäre, die Steuerzuschläge zu beseitigen.

Finanzminister Dr. Lentze: Bei Neuregelung unserer Finanzverhältnisse haben wir kein Geld für die Beseitigung der Steuerzuschläge.

Eine Reihe kleinerer Etats wird ohne Debatte erledigt.

Beim Etat des Ministeriums des Innern führt aus:

v. Puttkammer: Wir sind dem Minister dankbar dafür, daß er im Kampfe gegen die Sozialdemokratie die gesetzlichen Bestimmungen mit allem Nachdruck zur Anwendung bringen wird. Wir dürfen in dem Kampf gegen die Sozialdemokratie, die den Umsturz der Staats- und Gesellschaftsordnung erstrebt, nicht erlahmen. Im Volke macht sich jetzt eine Stimmung nach rechts bemerkbar. Wir betrachten das Landtagswahlrecht als ein festes Bollwerk gegen die Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie würdigt alles herab, was uns heilig ist, ich erinnere nur an die schändlichen Artikel über die Jahrhundertfeier und ihr skandalöses und freches Verhalten in der Schlußsitzung des Reichstages. Gegen die Beleidiger des Kronprinzen ist eingeschritten worden. Auch Rosa Luxemburg wird Zeit und Gelegenheit finden, hinter Gefängnismauern ihr heißes Blut zu kühlen. Wann wird die Regierung endlich Front machen gegen die Bestrebungen, die Befugnisse des Parlaments immer mehr zu erweitern. Das Verhalten des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Innern im Reichstage bedeutet im Grunde eine Kapitulation vor der Sozialdemokratie. Auch wir wollen das Koalitionsrecht unangefochten lassen. Ein Gesetz, das die Autorität der Staatsgewalt sicherstellt, das die Moral und das Recht im Volke mehr begründet und das Selbstbestimmungsrecht des einzelnen gewährleistet, verlangen wir. Dem Staatssekretär des Innern dankt die Sozialdemokratie für seine sozialen und Sicherheitsmaßnahmen zu ihrer Bekämpfung mit höhnischen Zurufen. Es ist bedauerlich, daß die Nationalliberalen es nicht verschmäht haben, sich bei den Zaberner Vorfällen ohne genaue Kenntnis der Verhältnisse der Sozialdemokratie anzuschließen, unter denen es Leute gibt, die auf einen Wiederanschluß an Frankreich hinarbeiten.

Nachdem der Redner längere Zeit gesprochen, unterbricht ihn der Präsident und bittet ihn mit Rücksicht auf die gedrängte Zeit, zum Schluß zu kommen.

v. Puttkammer: Es ist ernste Pflicht der Regierung, energische Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie zu ergreifen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Minister des Innern v. Loebell: Ich muß dem Vorredner widersprechen. Er behauptet, daß der Reichskanzler und der Staatssekretär des Innern die Gefahr, die von der Sozialdemokratie droht, nicht richtig einschätzen. Der Reichskanzler hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um seine Stellung gegenüber der Sozialdemokratie mit aller Schärfe zu betonen, so erst kürzlich im Landwirtschaftsrat. Der Staatssekretär des Innern hat bei der Etatsberatung in schärfster Weise die Agitation der Sozialdemokratie bekämpft. Bei dem Antrage auf Schutz der Arbeiter gegenüber dem Druck der Korporationen hat der Reichskanzler eine Ergänzung der Gesetzgebung nicht abgelehnt. Er hat ausdrücklich betont, daß alle Auswüchse des Koalitionsrechts zu bekämpfen seien. Er hat eine Verstärkung des Schutzes der Arbeiter für eine Selbstverständlichkeit erklärt und auch ausdrücklich betont, daß die Regierung dabei eine führende Rolle zu spielen habe. (Beifall.)

Staatsminister Dr. v. Studt: Die Befürchtungen für den sittlichen Niedergang unseres Volkes sind sogar noch übertroffen worden. Das Kneipunwesen, namentlich Animierkneipunwesen hat einen unheilvollen Einfluß auf unsere Bevölkerung ausgeübt. Das unbefugte Waffentragen muß mit allem Nachdruck bekämpft werden.

Oberbürgermeister Dr. Oehler-Düsseldorf: Auch ich bin für einen wirksamen Schutz der Arbeitswilligen und einen Zusammenschluß der Parteien gegen die Sozialdemokratie.

Minister des Innern v. Loebell: Bezüglich der Animierkneipen sind in den letzten Jahren gewisse Lokale geschlossen worden.

Graf zu Rantzau: Die Bestimmungen über die Sparkassen sollten es nicht unmöglich machen, daß sie ihre Ueberschüsse zu wohltätigen Zwecken verwenden.

Graf v. Hutten-Czapski: Ich bitte den Minister, jede Aenderung des Impfgesetzes abzulehnen.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Die Impfgegner führen gerade jetzt einen erbitterten Kampf. Wir lehnen aber jede Aenderung des Impfgesetzes ab.

Auf eine weitere Anregung erklärt Redner weiter: Die Annahme, daß die Homöopathie von der Regierung zurückgedrängt werde, ist nicht zutreffend.

Professor Küster-Marburg: Durch die Angriffe eines Berliner Arztes gegen das Salvarsan ist eine erhebliche Beunruhigung in den Kreisen der Patienten hervorgerufen worden.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Es hat sich herausgestellt, daß eine bessere Wirkung erzielt wird, wenn man Salvarsan mit Quecksilber zusammen anwendet. Die Todesfälle werden geprüft und es wird dann darüber Aufschluß gegeben werden. In Frankfurt-Main ist niemand zwangsweise behandelt worden. Wenn ein Berliner Arzt das Mittel bekämpft, so ist dagegen nichts einzuwenden. Es muß scharf verurteilt werden, wenn er dabei das Polizeipräsidium angreift und beleidigt.

Damit ist der Etat des Ministeriums des Innern erledigt.

Die Weiterberatung wird auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Schluß gegen 6 Uhr.



Karikatur vom Tage.

Luftschiffahrt.

Uebungsfahrt des „L III".

Hamburg, 28. Mai. Das Marineluftschiff „L III", das heute morgen gegen 9 Uhr in Johannisthal zu einer Uebungsfahrt nach Hamburg aufgestiegen war, ist heute nachmittag 2,50 Uhr in Hamburg eingetroffen.

Zur Verhaftung deutscher Luftschiffer in Rußland.

Danzig, 28. Mai. Von der Landung der beiden Fliegeroffiziere auf russischem Gebiet ist das Generalkommando des 17. Armeekorps in Danzig sofort von Graudenz aus benachrichtigt worden. Wie im Generalkommando versichert wird, sind alle notwendigen Schritte eingeleitet worden, um die baldige Freilassung der Offiziere zu erreichen. Man hofft, daß dies recht bald gelingen wird, zumal nicht Unvorsichtigkeit der Offiziere vorliegt, sondern nur höhere Gewalt durch Gewittersturm, der das Abtreiben der Flieger verursachte.

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Kossak. 22

„Man ist nur einmal jung, Fräulein —" meinte Frau Sawitzsch — „und wenn Sie Ihre Jugend nicht nützen, so haben Sie später das Nachsehen. Von dem vielen Weinen werden Sie bloß mager und blaß und das schadet der Schönheit. Wenn ich wäre wie Sie, so fragte ich den Teufel nach dem Olfers und suchte mir einen reichen, hübschen und vornehmen Verehrer aus. Sie haben ja an jedem Finger einen hängen und brauchen sich nur den auszusuchen, der Ihnen am besten gefällt. Und wenn Sie es klug anfangen, heiratet er Sie noch gar — denken Sie nur an die Brusio! Denn den Olfers, den köpfen sie doch, mit dem ist es aus. Das sage ich Ihnen, die ich eine erfahrene Frau bin, Fräulein!"

Frida hörte den Schluß schon gar nicht mehr, sie hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen und schluchzte zum Erbarmen.

„Lassen Sie sie doch, Frau Sawitzsch," sagte Louison, aus dem Hintergrund des Zimmers hervortretend, wo sie ebenfalls mit Toilettenvorbereitungen für den Abend beschäftigt gewesen war. „Das arme Hascherl —" Louison liebte es, seit sie in Wien war, stets, ihre Rede mit Wienerischen Ausdrücken zu schmücken — „hat ohnedies genug zu leiden und man soll ihr das Herz nicht noch schwerer machen, als es so schon ist."

„Ich meine es nur gut mit dem Fräulein," widersprach die Vermieterin. „Denn daß der Olfers nicht mehr frei wird, daß sie den köpfen, wie er es verdient — das steht fest, das sagen Alle —"

„Hüten Sie Ihre Zunge," rief das Mädchen mit den großen Zähnen. „Es kommt oft alles anders, als wir denken, Frau Sawitzsch. Und das eine will ich Ihnen noch sagen — es weiß Keiner, wie er endet und ob er nicht auch den Henkertod stirbt. Gerade Sie, Frau Sawitzsch, sollten vorsichtig sein, über andere Leute so zu reden, wie über den Felix Olfers —"

„Ich? Ich? Warum gerade ich?" unterbrach sie die Frau erbost, ohne doch ein leises Erschrecken nicht verbergen zu können. Ihr einziger Sohn, ihr Sorgenkind war ein wüster Mensch, der schon wiederholt in böse Händel verknüpft gewesen und mehr als einmal eine Gefängnisstrafe abgebüßt hatte. Alle Nachbarn der Sawitzsch hatten ihrem Gustel prophezeit, daß er über kurz oder lang ein schlechtes Ende nehmen würde und ihr Mutterherz litt schwer um ihn, daher trafen Louisons Worte sie auch hart. „Warum gerade ich, Fräulein?" fragte sie noch einmal mit zuckenden Lippen.

„Sie werden mich schon verstehen, Frau Sawitzsch," entgegnete Louison, dem unsichern Blick der Frau drohend begegnend. „Aber jetzt bitte ich, lassen Sie uns allein, Sie sehen, meine Freundin ist ganz krank und elend von Ihrem Geschwätz."

„Ich gehe ja schon, ich gehe," knurrte die Sawitzsch, indem sie sich mit einem giftigen Blick auf die Mädchen anschickte, das Zimmer zu verlassen.

„Weine nicht, Herzel," tröstete Louison, die Freundin umfassend. „Es wird schon noch alles gut werden. Freilich —" fuhr sie einigermaßen unlogisch fort — „ganz unrecht kann ich der Sawitzsch nicht geben. Es ist wirklich töricht von Dir, Dich um den Olfers zu grämen, da es doch auch in den Zeitungen immer so dargestellt wird, daß er nicht freikommt. Und schließlich, wenn Einer auch losgelassen wird, so bleibt immer etwas an ihm hängen, sofern er wegen Mordes angeklagt, im Gefängnis gesessen hat —"

„Quäle mich nicht, Louison," schluchzte das blonde Kind. „Du weißt ja nicht, Du kannst ja nicht wissen, wie ich ihn liebe. Und wenn die ganze Welt ihn für schuldig hält, ich tue es nicht, ich glaube an ihn, denn ich —"

„Na ja, na ja," machte Louison, „ich meine ja auch bloß so. Aber nun trockne Dir die Augen und komm mit mir. Es sind noch ein paar Stunden bis zur Vorstellung, die wollen wir benutzen und in irgend ein nettes Cafe gehen. Da sehen wir Menschen und werden wieder gesehen — das wird Dich aufheitern."

Aber Frida wollte von dem gut gemeinten Vorschlag nichts wissen. Sie bat die Freundin, allein auszugehen und sie später zur Vorstellung abzuholen, was Louison am Ende auch tat. Wußte sie doch, wo sie Jemand treffen würde, der sie erwartete und den sie nicht ungern sah. Dieser Jemand aber hatte noch einen zweiten mitbringen wollen, den Louison zu Fridas Tröster bestimmt. Am Ende schadet das aber nichts, denn wenn Frida so töricht war, zu Hause bleiben zu wollen, so hatte Louison statt eines Verehrers deren zwei. Verehrer aber konnte man nie genug haben.

Und nun saß die arme Frida wieder allein mit ihrem Kummer in ihrem einsamen Zimmer und weinte herzbrechend um ihr kurzes verlorenes Glück. Ein leises Klopfen an der Zimmertür schreckte sie auf und als sie mechanisch hereinrief, sah sie eine ihr unbekannte, elegante Dame auf der Schwelle stehen, die sie mit teilnahmsvollen Blicken betrachtete. Sie hatte solch ein feines, gütiges Gesicht und in ihren Augen lag so viel Aufrichtigkeit und Sanftmut, daß sie dem traurigen Kinde in diesem Augenblick wie ein ihr vom Himmel gesandter Engel erschien.

So betroffen war sie zuerst über ihre Erscheinung, daß sie vergaß, aufzustehen, sondern sie nur unter groß aufgerissenen Lidern anstarrte. Die Fremde aber kam unaufgefordert näher und strich ihr liebkosend über die Blondhaare.

„Armes Kind," sagte sie weich, „armes Kind! Aber weinen Sie nicht so, Ihr Leid wird vorüber gehen und die Sonne wieder scheinen. Die Unschuld Ihres Geliebten wird schon an den Tag kommen — seien Sie gewiß."

„Er ist unschuldig, nicht wahr?" stammelte das Mädchen und da die Fremde nickte, fügte sie fragend hinzu, „aber wer sind Sie?"

„Eine Frau, die Ihre und Ihres Geliebten Freundin ist und Ihnen gern helfen möchte. Aber wenn Sie meinen Namen wissen wollen — ich heiße Frau Hardegg." Und sich neben Frida einen Stuhl rückend, bat sie freundlich, „möchten Sie mir nicht Ihr Leid klagen, liebes Kind? Es würde Ihnen gewiß gut tun, Ihr Herz auszuschütten und mir gegenüber dürfen Sie offen sein. Vielleicht finden wir noch einen Weg, um Ihrem Verlobten zu helfen." Die weiche Stimme übte eine so mächtige Wirkung auf das Mädchen, daß sie anfangs nur noch stärker schluchzte, dann aber beruhigte sie sich unter dem freundlichen Zuspruch Paulas und begann, ihr, ihr armes gequältes Herz auszuschütten.

Paula ließ sie ruhig aussprechen, um sie zutraulich zu machen, dann aber fragte sie, „hat Ihr Verlobter immer volles Vertrauen zu Ihnen gehabt, liebes Kind?"

Frida schüttelte traurig den Kopf und erzählte der teilnehmenden Dame, wie in allen Berichten ihres Verlobten eine große Lücke gewesen sei, die zwei Jahre in Italien umfaßt hatte. Paula wunderte sich im Stillen, daß das Mädchen nur von zwei Jahren sprach, während Brümmel ihr doch mitgeteilt hatte, daß Olfers nahezu vier Jahre wie verschollen gewesen sei.

Aber freilich, Frida war auch keine kritische Zuhörerin und Olfers brauchte die Worte ihr gegenüber nicht zu wägen. „Er sagt, daß er diese zwei Jahre bei seiner Mutter verlebt habe, aber seine Mutter ist ja so arm, daß sie ihn unmöglich hat ernähren können," fuhr Frida fort. „Sie lebt ja ganz von seiner Unterstützung."

„Liebt er seine Mutter sehr?" erkundigte sich die junge Frau.

„Ach, unendlich, da er ja sogar unsere Hochzeit verschoben hat, um nur ihre Zukunft sicherzustellen. Denken Sie, gnädige Frau, er will ihr eine Rente kaufen, und bevor er das Geld dafür beisammen hatte, mochte er nicht an sein eigenes Glück denken. Aber nun hatte er die nötige Summe erspart und da gerade, da —" und wieder brachen die Tränen aus des Mädchens Augen.

Paula fragte, ob Frida wüßte, wo er das Geld habe und wo er die Rente zu kaufen gedächte.

„Als ich einmal mit ihm davon sprach, sagte er, daß es hier in Wien bei der Unionsbank aufgehoben sei," entgegnete Frida. „Ich denke oft —" setzte sie schüchtern hinzu, „daß er es später doch eigentlich selbst brauchen würde, denn wenn er aus dem Gefängnis kommt, wird er ja so leicht kein Engagement finden, aber er ist viel zu selbstlos, um jenes Geld anzugreifen. Daher spare ich schon immer für ihn. Er ist so gut, viel besser, als irgend jemand denkt, auch gegen seine Kollegen. Trotzdem die doch selbst verdienen, borgt er ihnen, wenn sie in Verlegenheit sind, zum Beispiel dieser abscheuliche Clown —"

„Was ist es mit ihm?" entfuhr es Paula hastig. Eben hatte sie von Long-Bell zu sprechen anfangen wollen und nun kam das Mädchen ihr zuvor.

„Ja, er hat ihm auch aus der Verlegenheit geholfen. Ich weiß es ganz sicher, trotzdem Felix es leugnet, denn ich sah einmal — es war noch in Berlin — daß er Long-Bell eines Abends während der Pause ein ganzes Paket mit Banknoten reichte, die jener hastig in seine Brusttasche schob." 218,18

Morganatische Ehen deutscher Fürsten und Fürstinnen.

Die Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin v. Bassewitz erinnert an einen erst vor kurzem gemeldeten ähnlichen Fall: Prinz Ferdinand von Bayern, in erster Ehe mit Maria Theresia, Prinzessin von Spanien, vermählt, verlobte sich mit der spanischen Hofdame Luise de Silva. Der König von Spanien gab seine Einwilligung, die Braut mußte ihren Posten als Hofdame der Königin Ena aufgeben, sie wird einen neuen Adelstitel erhalten. Prinzessin Elisabeth von Bayern war in zweiter Ehe morganatisch vermählt mit dem Italiener Marchese Rapallo. Herzogin Pauline von Württemberg, die „rote" Prinzessin, die vor einiger Zeit starb, hatte bekanntlich Titel und Würden abgelegt, um den Breslauer Arzt Dr. Willim heiraten zu können. Die Herzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz war vermählt mit dem päpstlichen Beamten Georges Jametel, die Ehe wurde jedoch 1908 geschieden.

Herzog Elimar von Oldenburg, der Onkel des Großherzogs, war morganatisch vermählt mit der Freiin Vogel von Friesenhof. Herzog Konstantin aus demselben Fürstenhaus war morganatisch vermählt mit der Russin Agrippina Djaparidze. Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen vermählte sich 1892 mit Katharina, Freifrau von Saalfeld geb. Jensen. Prinz Hermann von Schaumburg-Lippe, ein Onkel des Fürsten Adolf, ist morganatisch vermählt mit Anna v. Köppen, Gräfin von Hagenburg. — Friedrich Wilhelm III. von Preußen verheiratete sich 17 Jahre nach dem Tode der Königin Luise morganatisch mit Auguste Gräfin von Harrach, die 1873 starb. Friedrich Wilhelm IV. begegnete der Gräfin, die um ihre Stellung bei Hofe zu kämpfen hatte, sehr ritterlich, er nannte sie „Stiefmütterchen", die Blumenbuketts, die er ihr sandte, mußten in der Hauptsache aus Stiefmütterchen bestehen.

Die englischen Wahlweiber.

Erstaunliche Vorfälle spielten sich am Dienstag vor dem Londoner Polizeigericht Marylebone ab, als die Verhandlung gegen fünf Frauen, die am letzten Donnerstag in einer Wohnung in Maida Vale verhaftet wurden, eröffnet wurde. Die Frauen verweigerten ihre Personalien. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand die Polizei eine ganze Anzahl von Knüppeln, gefüllte Petroleumkannen, Schießpulver, Aexte und Schlachtermesser und andere Dinge. Die Anklage lautet auf Verschwörung zum Schaden persönlichen Eigentums. Mit ihnen wurde auch Grace Roe dem Richter vorgeführt, die bei der Haussuchung im Hauptquartier der Suffragetten verhaftet wude. Zwei der Frauen schienen vollkommen zusammengebrochen zu sein. Sie mußten auf Tragbahren in den Gerichtssaal gebracht werden. Mr. Bodkin, der die Anklage vertrat, gab auch die Namen der Angeklagten als Julie Jameson, Emmeline Hall, Helen Arnes, Alice Hall und Nellie Hall an. Sowie sie alle im Saale waren, stand Nellie Hall auf und rief: „Kein Gerichtshof hat das Recht, Frauen zur Folter zu verurteilen. Seit Samstag morgen wurde ich zweimal täglich mit Gewalt gefüttert. Sie wissen nicht, was das heißt. Leute kommen in die Zelle und töten einen nahezu . . . Kein Gericht hat hierzu das Recht. Ich bin halb tot . . ." Aber trotz dieses Eingeständnisses fuhr sie mit kräftiger Stimme fort: „Was auch immer passieren mag, ich lasse nicht gegen mich verhandeln. Ich will nicht. Reden Sie so viel und so lange Sie wollen. Die Regierung, in deren Diensten Sie . . ." Hier forderte der Richter den Staatsanwalt auf, seine Anklagerede zu eröffnen. Die Frauen waren jedoch nicht zu beruhigen, und Mr. Bodkins Worte waren kaum verständlich. Plötzlich sprang auch Grace Roe, die auf einer der Tragbahren lag, auf und schrie auf: „Ich bin seit Samstag am Hungerstreik. Ich bin bisher nicht verurteilt worden. Das Vorgehen der Polizei gegen unser Hauptquartier ist ungesetzlich." „Bringen Sie diese Frau vor die Tür," bemerkte hier der Richter. Miß Roe, die laut kreischte und mit Händen und Füßen strampelte, wurde hinausgetragen.

Im Gerichtssaal war alles in großter Aufregung. Nellie Hall kämpfte und schrie wie eine Wahnsinnige, während die anderen Gefangenen in einer Ecke der Anklagebank zusammengepfercht saßen, um nicht von der hysterischen Suffragette verletzt zu werden. Sie warf sich vor- und rückwärts, zwei Polizisten an jedem Arm, und brüllte: „Ich will keine Verhandlung. Sie tun mir weh. Sie haben mich schon in der letzten Woche braun und blau geschlagen." Bei all dem Lärm versuchte Mr. Bodkin, so gut er konnte, sich dem Richter verständlich zu machen. Er sagte, daß unter den beschlagnahmten Dokumenten sich die Zeichnung eines Hauses in Leicester befand und wie man am besten dort hineingelangen könnte. Außerdem war genau angegeben, wann und wo die Polizei in der Nachbarschaft Dienst habe. Der Lärm wurde jedoch immer größer und schließlich wurde Nellie Hall aus der Anklagebank herausgehoben. Ihr Hut war zerrissen, ihre Haare hingen lose herad, ihre Bluse war zersetzt und ein Polizist hielt ihr den Mund zu, so daß nur erstickte Rufe herausdrangen. Sie wurde ebenfalls zum Saale hinausgebracht. Später wurden beide wieder in den Saal gebracht. Miß Roe fing aber gleich wieder an, gegen die Verhandlung und die gewaltsame Fütterung zu protestieren. Hierbei half auch Nellie Hall, und es blieb dem Richter nichts anderes übrig, als die beiden hysterischen Stimmrechtlerinnen wieder verschwinden zu lassen. Später wurden sie wieder in den Saal geschafft, und Miß Roe fragte den Richter: „Wie würden Sie es lieben, wenn Wärterinnen und zwei Aerzte Speiseröhren Ihnen in den Mund und in den Magen hineinzwängen?" „Mir wäre es wahrscheinlich ebenfalls nicht angenehm," kam die sympathische Antwort. „Wie können Sie also wagen, uns zu dieser Tortur zu verurteilen?" Ich will von Ihnen nichts hören. Ich erkenne die Jurisdiktion dieses Gerichtes überhaupt nicht an." Und wieder hob sie der Polizist auf und trug sie feierlichst zum Saale hinaus. Die Verhandlung wurde schließlich auf Freitag zurückgestellt.

Ein Riesenkrach in Paris.

Die Chefs des Pariser Bankhauses Neufville & Co., die Barone Henry und Robert Neufville, wurden gestern wegen betrügerischer Manipulationen verhaftet. Das Bankhaus, dessen Zusammenbruch vor einigen Monaten erfolgte, versprach einen 50prozentigen Ausgleich mit seinen Gläubigern. Nach dem Zusammenbruch gingen viele Klagen wegen Unterschlagung anvertrauter Depots und Wertpapiere gegen die Bankiers ein. Trotzdem aber wartete man noch die Frist ab, die gestellt war, bis zu welcher der 50prozentige Ausgleich hätte durchgeführt werden sollen. Vorgestern lief nun diese Frist ab. Der Ausgleich kam nicht zustande und die beiden Barone wurden verhaftet. Die Passiven des Bankhauses beziffern sich auf 15 Millionen, die Aktiven auf 3½ Millionen. Der Zusammenbruch dieses altbekannten Bankhauses, das seit 1814 in Paris existiert, ruft begreiflicherweise in der Pariser Gesellschaft große Aufregung hervor, denn die Kunden des Hauses gehörten fast ausschließlich der hohen Aristokratie an. Die verhafteten Barone sind die Kinder des Barons Sebastian Neufville, der im Jahre 1814 aus Frankfurt a. M. nach Paris kam und hier das Bankgeschäft gründete, welches im Laufe der letzten Jahrzehnte sich besonders stark entwickelte. Die schwerste Verantwortung soll dem Baron Henry zufallen, der im Alter von 57 Jahren steht. Es dürfte auch der dritte Bruder, der als stiller Kompagnon beteiligt war, namens Alexander Neufville, in den Anklagezustand versetzt werden. Zu der sensationellen Verhaftung wird noch gemeldet, daß schon vor einigen Jahren Schwierigkeiten drohten und die beiden Barone schon damals mit dem Gericht zu tun hatten. Durch die Gefälligkeit eines Frankfurter Bankiers wurden sie aber aus ihrer schwierigen Lage herausgebracht.

Zur Spionage-Affäre Clement Bayard.



Der in Cöln als Spion verhaftete Luftschiff-Konstrukteur Clément Bayard an Bord eines Zeppelinballons.

Die Pressedebatte über die wegen Spionageverdacht erfolgte Verhaftung des bekannten französischen Großindustriellen Clement-Bayard hat Formen angenommen, die zweifellos noch einen ausgedehnten diplomatischen Nachtrag im Gefolge haben werden. Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, wurde Clement-Bayard mit drei Begleitern in Köln von der dortigen Polizei verhaftet, als er den Versuch machte, die dortige staatliche Luftschiffhalle zu besichtigen. Da er bei seiner Vernehmung sich in schwere Widersprüche verwickelte uno den gegen ihn und seine Begleiter ausgesprochenen Spionageverdacht nicht zu entkräftigen vermochte, wurde er längere Zeit in Haft gehalten, was den heißblütigen Franzosen jetzt zu schweren Ausfällen gegen die Kölner Polizeiverwaltung veranlaßt. Es steht aber zweifelsfrei fest, daß Clement-Bayard und seine Begleiter nach den bei ihnen aufgefundenen Aufzeichnungen auf ihrer Reise nach Deutschland nur den Zweck verfolgten, die für die Landesverteidigung wichtige staatliche Luftschiffhalle genau kennen zu lernen. Die polizeiliche Festnahme der Franzosen, deren Bilder wir heute bringen, war daher zweifellos gerechtfertigt und die von Clement erhobenen Anschuldigungen fallen somit in sich zusammen. Es ist bedauerlich, daß ein Mann, der in Frankreich dieselbe Popularität besitzt, wie Zeppelin in Deutschland, zu so niedrigen Worten greifen konnte.

Der neue Typus einer Hochschule.

Die interessanten Experimente der Vereinigten Staaten auf dem Gebiet des Bildungswesens erfordern immer mehr die Beachtung auch der andern Völker. Amerika ist längst nicht mehr das Land der bloßen Geschäftsleute, als das man es früher betrachtete. Die großen deutschen Pädagogen wie Fröbel und Diesterweg, auf die wir hier zu Lande stolz sind, haben in Amerika inzwischen noch viel besser Schule gemacht als bei uns. Schon sind die Vereinigten Staaten auf dem Wege, ihrer Bevölkerung eine Durchschnittsbildung zu geben, die nicht mehr nur unserer Volksschulbildung, sondern bereits unserer Mittelschulbildung entspricht. Mag dafür auch jenseits des Ozeans ein besonders dringender Anlaß vorliegen, um das bunte Gemisch verschiedensprachiger Einwanderer zu einem einheitlichen Volksganzen einzuschmelzen, so tut das dem letzten Ziel keinen Abtrag, daß eben das amerikanische Volk schließlich den andern Völkern des Erdballs geistig um einige Pferdelängen vorauskommen wird.

So ist nun kürzlich wieder eine interessante Neuerung an der Princeton-Universität in Neujersey eingeführt worden, die sogenannte Graduate School, die einen bisher noch nicht dagewesenen Typus der Hochschule verkörpert. Sie will sich vor allem von der Aufgabe freimachen, der sonst die Universitäten dienen. Sie ist nicht zu Zwecken des Brotstudiums errichtet, sie soll keine Berechtigungen zu Aemtern und Würden verleihen, keine Diplome und Titel vergeben, sondern wirklich nur dem reinen Zweck geistiger Bildung dienen. Es sollen hier die jungen Leute zusammenkommen, die nur von dem einen Streben beseelt sind, ihren Geist nach allen gegebenen Möglichkeiten zu bereichern und auf ihr Gemüt die bedeutendsten und tiefsten Eindrücke moderner Kultur, moderner Kunst, und Wissenschaft wirken zu lassen. Vor allem den Fachspezialisten wird an dieser Universität der Krieg angesagt. Nicht minder aber auch den einseitigen robusten Sportsmenschen. In der Tat liegen nach diesen beiden Seiten hin allgemein Gefahren des modernen Kulturlebens vor. In Amerika haben sich diese Gefahren inzwischen am stärksten entwickelt, weil eben hier sich durch Sporteifer und Spezialistentum, dem realistischen Geiste des Amerikaners entsprechend, schon früher als anderwärts entfalteten. Da aber beide Gedanken sich auch in den übrigen Kulturstaaten der Welt mehr und mehr durchgesetzt haben, so sind auch die mit ihnen verbundenen Schäden jetzt schon überall mehr oder weniger deutlich zu spüren.

Ob die Graduat School wirklich ein Ausweg aus diesem Labyrinth ist, wird die Zukunft erst lehren müssen. Gegner genug sind auch gegen sie aufgetreten, unter ihnen kein Geringerer als der jetzige Präsident der Vereinigten Staaten selbst. Man macht da vor allem geltend, daß die ganze Einrichtung einen stark aristokratischen Charakter habe und deshalb nicht dem Wesen eines demokratischen Staates entspreche. Denn natürlich kann die Graduate School nur von jungen Leuten bezogen werden, denen die materiellen Sorgen des Daseins nicht schwer aufliegen. Die neue Schule erinnert an die vornehme Zurückgezogenheit eines Klosters oder noch besser der platonischen Akademie. Sie läßt Lehrer und Schüler für mehrere Jahre in einer geistig anregungsreichen Atmosphäre miteinander leben, miteinander sinnen und genießen. Man wird an die edle Muße gemahnt, wie sie einem Aristoteles als Ideal für den gebildeten Menschen vorschwebte. Wird aber nicht aus solchem Geiste heraus auch wieder die Geringschätzung der praktischen Arbeit erwachsen, wie wir sie bei Aristoteles finden? Hat nicht diese zarte Pflege des eigenen Innenlebens unter Umständen wieder die üble Kehrseite, sich bei der übrigen Menschheit mit Sklaven- und Bananentum abzufinden? Anderseits freilich kann man ja auch sagen, das es für die Geldaristokratie eines Landes jedenfalls heilsamer und nützlicher sei, ihre Mußezeit edlen Geistesaufgaben zu widmen, als in Sport- und anderen Dingen geringeren Wertes aufzugehen. Vielleicht darf man der Wissenschaft als solcher vertrauen, daß sie das Pflichtbewußtsein doch eher stärken als einschläfern wird. Jedenfalls verdient das interessante Experiment von Neujersey im Auge behalten zu werden.

Eine Untertunnelung der Linden.

Der Kaiser hat nunmehr genehmigt, daß die Berliner Hauptstraße „Unter den Linden" untertunnelt wird, und zwar durch eine Anlage von vier Gleisen, die in zwei Tunneln untergebracht werden sollen. Ueber das zwischen der Stadtverwaltung und der Straßenbahngesellschaft vereinbarte Projekt berichtet der „B. L.-A." folgende Einzelheiten: Der östliche, in der Hauptsache der Großen Berliner Straßenbahn vorbehaltene Tunnel, wird zwischen Opernhaus und Prinzessinnenpalais am Hause Hinter der katholischen Kirche 2 seinen Anfang nehmen; die von der Französischen Straße kommenden Wagen machen gegenüber der Hedwigskirche eine kleine Schwenkung nach rechts und fahren dann auf einer längs der Gartenmauer des Palais anzulegenden Rampe zum Tunnel hinab, der sich bis zu dem neuen Flügelanbau der Universität erstreckt. Hier beginnt wieder eine im Verhältnis von 1:20 ansteigende Rampe, die an der Singakademie entlang führt und bis zur Dorotheenstraße reicht, wo die Niveaugleise nach rechts und links abzweigen. In den westlichen Tunnel, der vorwiegend für die städtische Straßenbahn bestimmt sein soll, gelangen die Wagen von der Markgrafen- und Behrenstraße aus; die Rampe beginnt am Gebäude der Dresdener Bank und geht parallel zur Bauflucht der ehemaligen Königlichen Bibliothek bis zum Denkmal der Kaiserin Augusta. Der anschließende Tunnel beschreibt unter dem Fahrdamm der Linden eine flache S-Kurve und mündet an der obenbeschriebenen Rampe, die im Zuge des alten Festungsgrabens nun alle vier Gleise aufnimmt. Das Denkmal der Kaiserin Augusta, das während des Baus entfernt werden muß, behält seinen alten Standort, nur bekommt der Platz davor eine anderweitige Einteilung. Von den Linden her führen beiderseits Wege durch die Schmuckanlagen zum Denkmal, das sich künftig von einer dichten Laubwand wirksam abheben wird. Die dahinter liegende Rampe wird also von dieser Seite her gar nicht zu sehen sein. Auch die Rampen am Garten des Prinzessinnen-Palais und an der Singakademie werden durch gärtnerischen Schmuck den Blicken der Vorübergehenden entzogen werden. Nunmehr können die Aufsichtsbehörden in eine Prüfung der Einzelpläne eintreten und die Genehmigungsurkunde vorbereiten.

Der Tarif für Schiffahrtsabgaben

auf dem Rhein-Weser- und Lippe-Kanal.

Wie schon mitgeteilt, hat der „Staatsanzeiger" vor kurzem den Tarif für die Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein-Weser-Kanal und den Lippe-Kanal von Datteln bis Hamm veröffentlicht. Zum Rhein-Weser-Kanal im Sinne dieses Tarifs gehören der Anschluß nach Hannover, die Zweigkanäle nach Herne, Dortmund, Osnabrück, Minden (Weserabstieg) und Linden mit Leineabstieg, sowie der Duisburg-Ruhrorter Hafen bezüglich des durchgehenden Verkehrs zwischen Rhein und Kanal. Für die anschließende Strecke Bergeshövede-Emden und für den Verkehr, welcher lediglich die Wasserstraße Dortmund-(Herne)-Emden benutzt, sind die Abgaben nach dem besonderen Tarif für den Dortmund-Ems-Kanal zu entrichten. Es sind zu zahlen: von den in Schiffen oder auf Flößen beförderten Gütern sowie von Floßholz für jede Gewichtstonne zu 1000 Kilogramm und jedes zurückgelegte Kilometer 1. im Wechselverkehr zwischen dem Rhein und der Schleuse Bergeshövede oder Hamm oder im Verkehr innerhalb dieser Kanalstrecken auf der Strecke vom Rhein bis zum Schnittpunkt mit dem Zweigkanal nach Herne in der ersten Güterklasse 2 Pf., in der zweiten 1,75 Pf., in der dritten 1,5 Pf., in der vierten 1,25 Pf., in der fünften 1 Pf.; auf den übrigen Kanalstrecken in den verschiedenen Güterklassen der Reihe nach 1 Pf., 0,875 Pf., 0,75 Pf., 0,625 Pf. und 0,5 Pf.; in allen übrigen Verkehrsbeziehungen die letzteren Sätze, mindestens aber die vom leeren Schiff zu zahlende Abgabe. Diese beträgt einschließlich der Personen- und Schleppdampfer für jede Tonne zu 1000 Kilogramm ihrer Tragfähigkeit und jedes zurückgelegte Kilometer auf der Strecke vom Rhein bis zum Schnittpunkt mit dem Zweigkanal nach Herne 0,01 Pf., mindestens aber 1 M. für jede Durchfahrt durch eine Schleuse, in allen übrigen Fällen 0,005 Pfennig, mindestens jedoch für jede Durchfahrt durch eine Schleuse oder durch das Hebewerk 50 Pf., von den nur Personen oder Personen und Güter befördernden und hierfür eingerichteten Schiffen für jede Tonne zu 1000 Kilogramm ihrer Tragfähigkeit und jedes zurückgelegte Kilometer im ersteren Falle 1,5 Pf., mindestens aber für jede Durchfahrt durch eine Schleuse 6 M., in allen übrigen Fällen 0,75 Pf., mindestens aber für jede Schleuse 3 M. und für jede Bewegung des Hebewerks oder Benutzung der Schachtschleuse 5 M., von Fischerkähnen, Fischdrödeln, Gondeln, Sportfahrzeugen und ähnlichen kleinen Schiffsgefäßen mit höchstens 3 Tonnen Tragfähigkeit für jede besondere Durchfahrt durch eine Schleuse 6 M., sonst 23 M. und für jede besondere Durchfahrt durch das Hebewerk oder die Schachtschleuse 5 M.; von anderen Schwimmkörpern für jedes Kilometer 50 Pf.; von allen Schiffen für Vorschleusungen und Schleusungen außerhalb der festgesetzten Tagesbetriebszeit ein Zuschlag von 8 M., in allen übrigen Fällen von 6 M. für jede Schleuse oder das Hebewerk. Des weiteren enthält der Tarif Ausnahmen, zusätzliche Bestimmungen und Befreiungen.

Prinz Oscar von Preußen und seine Braut.

Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern das neueste Bild des Prinzen Oskar von Preußen und seiner Braut der mecklenburgischen Gräfin von Bassewitz zu bringen.



Die Neigung des Prinzen Oskar für seine nunmehrige Braut rührt schon aus der Zeit her, als diese mehrere Jahre Hofdame bei der deutschen Kaiserin war. Prinz Oskar, der gegenwärtig als Kompagnie-Chef im 1. Garderegiment zu Fuß Dienst tut soll nach Angabe seiner Kameraden, sowie seiner Untergebenen ein außerordentlich tüchtiger Soldat und guter Vorgesetzter sein. Seine Braut, eine schlanke aristokratische Erscheinung, schwärmt besonders für Sport und ist außerdem eine tüchtige Musikerin; ihr Lieblingsinstrument ist die Laute, welche sie beim Kammermusiker Neubeck erlernte. Rang und Titel der Gräfin für ihre Standeserhöhung stehen noch nicht fest, doch wird sie anläßlich der Vermählung mit dem Kaisersohne wohl in den Fürstenstand erhoben werden, wenngleich auch ihre Ehe nach dem Hohenzollernhausgesetz nur morganatisch sein kann.



Wer Pfingsten vorteilhaft gekleidet sein will

muß seinen Anzug bei Goldschmidt, Dortmund, Steinplatz 18, I. Etage, gekauft haben.

Warum kann ich billiger verkaufen?

Einfach, weil mir die I. Etage Steinplatz 18 zum Verkauf dient ich spare dadurch die teure Ladenmiete, die teuren Dekorationen und noch viele andere Ladengeschäftsunkosten.

Anzüge
für Herren
Mk. 14.- 18.- 24.- 30.- 36.- 44.-

Anzüge
für Knaben
Mk. 2.- 3.- 4.- 6.- 8.- 10.- 12.- 14.-

Hosen
feine Streifen
Mk. 1.75 3.- 5.- 7.- 10.- 12.- 14.-

Verkauf nur I. Etage. Eingang durch den Hausflur

Goldschmidt Dortmund Steinplatz 18 I. Etage

Steinplatz 18, I. Etage

Rellensmann & Co., G. m. b. H. DORTMUND, Weißenburgerstr. 4 Haltestelle der Straßenbahn Kaiserstraße
Tapeten, Wandstoffe, Linkrusta etc.

Bayards Fahrten zu den deutschen Luftschiffhäfen.

Ueber das Benehmen des Franzosen Clement-Bayard und seiner Begleiter in Hamburg und Köln schreibt die „Neue Hamburger Zeitung“: Die vier Herren, drei Franzosen und ein anderer Ausländer, haben nur solche Städte besucht, in denen sich Luftschiffhallen befinden. Hier in Hamburg erregten sie den Verdacht der Polizei, so daß sie sofort unter ständige Beobachtung genommen wurden. Sie konnten keinen Schritt tun, ohne daß Beamte der politischen Polizei sie verfolgten. Nachdem sie die Hamburger Luftschiffhalle besichtigt hatten, begaben sie sich sofort nach Cuxhaven, wo ihnen die Besichtigung der dortigen Luftschiffhalle von dem Wächter verweigert wurde. Nun begaben sie sich in den nächsten Zug und fuhren nach Hamburg zurück, immer verfolgt von den Hamburger Beamten, die mit der Zentrale der politischen Polizei in telephonischer Verbindung blieben. In Hamburg verließen die Franzosen den Hauptbahnhof nicht. Auf der Fahrt nach Köln benutzten die Verdächtigen einen Schlafwagen. Die Hamburger Beamten, die der französischen Sprache mächtig sind, quartierten sich direkt neben die Beobachteten ein. In Köln nahmen sich Bayard und seine Begleiter sofort ein Auto und fuhren zur Kölner Luftschiffhalle. Die Hamburger Beamten hatten die Beobachtung gemacht, daß die vier Leute lediglich nach Harburg gegangen waren, um die Einrichtungen der dortigen Luftschiffhalle kennen zu lernen; sie nahmen deshalb an, daß auch der Kölner Besuch keinen anderen Zweck haben konnte. Bestärkt wurden sie in dieser Annahme dadurch, daß die Franzosen sich wieder in einem Auto direkt zur Luftschiffhalle begaben. Das auffällige Verhalten der Fremden bei der Kölner Luftschiffhalle verstärkte den Verdacht, es mit Spionen zu tun zu haben. Die Fremden fuhren in allen Städten in Mietautomobilen, die sie stets am Bahnhof mieteten, um sofort nach der Luftschiffhalle zu fahren. Wenn man Leute, die sich in so auffallender Weise für militärische Einrichtungen in Deutschland interessieren, nicht als Spione ansehen will, dann fehlt, wie hier erklärt wird, für die Polizei ein Anhalt, einen der Spionage Verdächtigen festzunehmen.

Verschiedenes.

** Die Namensorge der „Hapag“. Allgemein wurde in den letzten Tagen angenommen, das nächste „größte Schiff der Welt“, das Schwesterschiff der „Vaterland“ werde „Bismarck“ getauft werden. Wie die Hamburg-Amerika-Linie jedoch verlauten läßt, hängt die Benennung noch vom Kaiser ab; wahrscheinlich wird der Dampfer „Hamburg“ getauft werden. Der Stapellauf findet am 20. Juni in Anwesenheit des Kaisers statt.

** Im Kieler Bestechungsprozeß, der sich im Anschluß an den frühern Kieler Werftprozeß entwickelt hat, wurde Mittwoch nacht 2 Uhr das Urteil verkündet. Das Gericht sprach alle Angeklagten, bis auf den Kaufmann Neugebauer, schuldig, dem frühern Gefangenaufseher Hiestermann und dem frühern Gefangenaufseher Rolff wurden mildernde Umstände versagt. Hiestermann erhielt drei, Rolff zwei Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde gegen jeden auf fünf Jahre Ehrverlust erkannt. Der frühere Hausvater Wohlers erhielt vier, der frühere Hilfsaufseher Griese drei Monate Gefängnis, der Kaufmann Frankenthal zweieinhalb Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, Käthe Frankenthal und der Diplomingenieur Heinrich 300 Mark Geldstrafe. Neugebauer wurde freigesprochen. Die Verurteilten lehnten sämtlich bis auf Wohlers die Annahme des Urteils ab. Alle bisher in Haft Gewesenen wurden darauf dem Gefängnis wieder zugeführt. Der Andrang des Publikums zu der Verhandlung war außerordentlich stark, so daß polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, um die Ordnung im Gerichtsgebäude aufrechtzuerhalten.

** Zum Streit im Hause Wagner. Kapellmeister Beidler sendet den „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine Erklärung, wonach seine Frau Isolde nur aus ideellen Beweggründen, nicht wegen der Feststellung ihrer Jahresansprüche, Klage erhoben habe. Isolde sei im Hause Wahnfried von ihrem Großvater, von Richard Wagner und von Frau Cosima nie anders als das Kind Richard Wagners bezeichnet worden.

** Schneefall. Seit Mittwoch nacht herrscht in den hochgelegenen Teilen der Vogesen starker Schneefall bei 0 Grad. Die Bergkämme des Elsässer Belchen sind nach der Schlucht hin mit einer Neuschneedecke überzogen.

** Eine seltsame Gewittererscheinung. Im Gebiet der Tölzer Berge in Oberbayern hatten in einer Schutzhütte während eines Gewitters etwa 45 Personen Unterkommen gesucht. Mit einem Male ging, nach dem Bericht von Teilnehmern, ein eigentümliches Leuchten durch das Zimmer, und nun folgten Sekunden der allgemeinen Betäubung. Offenbar hatte ein kalter Blitzstrahl in das Haus eingeschlagen. Alle Anwesenden waren ausnahmslos auf kurze Zeit betäubt. Einige hatten den elektrischen Strom gefühlt und nahmen dann an ihrem Körper auch striemenartige Anschwellungen wahr. Zwei Herren lagen am Boden. Nach langen Versuchen mit künstlicher Atmung kamen auch sie wieder zu sich. Einige Personen erlitten Brandwunden.

** Eine eigenartige Petition ist dem Pariser Magistrat zugegangen: eine Petition der Dicken, die sich darüber beschwert, daß die Eingänge zu den Straßenbahnen und Autobussen zu eng seien. Sie bitten um Abhilfe. Der Pariser Magistrat weiß nun nicht recht, welche Stellung er der eigenartigen Petition gegenüber einnehmen soll.

** Frost in England. Auf die große Hitze, die noch vor einigen Tagen herrschte, folgte am Dienstag morgen starker Frost, der in vielen Teilen Englands großen Ernteschaden anrichtete. Besonders schwer ist der Schaden im Nordosten von Warwickshire, wo ganze Kartoffelfelder und Bohnenanpflanzungen vernichtet wurden.

** Die Schreibmaschine in der Tasche. Endlich ist ein Problem gelöst worden, über das zahlreiche Erfinder lange nachgedacht haben: Die Schreibmaschine in der Tasche! Wenigstens eine Maschine, die wir immer bei uns führen können, auf Reisen und daheim. Man zweifelte schon an der Ausführbarkeit dieser Idee, aber nun haben wir ihre Verwirklichung. Virotyp ist ihr Name. Die Virotyp besteht im wesentlichen aus zwei Teilen, der eigentlichen Schreibmaschine und dem Papierhalter. Dieser ist sehr einfach aus zwei Metallstreifen konstruiert, von denen der eine auf den anderen drückt, um das Papier zu halten. Der Hauptstreifen trägt einen länglichen, rechteckigen Rahmen, der das Papier umspannt. Durch Drücken auf einen Knopf wird das Papier weiter geschoben. Die Schreibmaschine selbst erinnert im Aussehen an einen der Metalldruckautomaten, wie sie auf Bahnhöfen und in Passagen häufig zu sehen sind, wo man sich für 10 Pf. Tür- oder Kofferschildchen selbst drucken kann. Ein ähnliches Zifferblatt weist auch die Taschenschreibmaschine auf. Zum Schreiben stellt man den in der Mitte angebrachten Zeiger auf den jeweilig gewünschten Buchstaben und drückt dann herunter. Auf der Unterseite des Zifferblattes befinden sich die Typen, die auf das Papier schlagen. Der Papierhalter wird unter dem Zifferblatt, auf genau passender Schiene eingeschoben. Ist eine Zeile zu Ende geschrieben, kann man durch einfachen Hebeldruck das Papier weiter hinaufschieben. Das praktische an dieser Schreibmaschine liegt vor allen Dingen darin, daß man ohne jede Unterlage in freier Luft schreiben kann. Der Druck, den die rechte schreibende Hand ausübt, wird durch den Gegendruck der linken, die die Papierstellung reguliert, wieder aufgehoben.

** Eine Frage an Rußlands Regierung. In Tiflis, so wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet, wurden falsche Silberrubel festgestellt, die anscheinend schon seit längerer Zeit im Verkehr waren. Auf dem Rand, der bei den echten Rubeln eine Inschrift trägt, die den Silbergehalt der Münze angibt, las man bei den Falschstücken: „Weshalb sind unsere schlechter als eure?“ Die Sache wird dadurch pikanter, als bekanntlich die Münze nie den Silberwert hat, den ihr Kurswert angibt.

Sport.

Pferdesport.

Berlin-Karlshorst, 28. Mai. Dahlia-Hürdenrennen. 3000 M. 2700 Meter. 1. Dr. Fr. Rieses Erato (Falke), 2. Dr. J. Meyers Prinz Kuckuck, 3. H. Schlöskes Droma. Tot. 42:10. Pl. 14, 24, 17:10. — Rathenower Jagdrennen. Offizierreiten. Ehrenpreis und 3000 M. 4200 Meter. 1. Rittm. v. Rosenbergs Miß Eise (Lt. Erbpr. zu Bentheim), 2. Lt. Graf Einsiedels Republican (Lt. von Egan-Krieger), 3. Lt. Prinz W. zu Schaumburg-Lippes und Lt. Graf Strachwitz' Nowton (Lt. Graf Strachwitz). Tot. 88:10, Pl. 36, 24:10. — Germania-Jagdrennen. 25 000 M. 5500 Meter. 1. Frhrn. E. v. Buddenbrock-Pläswitz' Dakmio (Weishaupt), 2. Graf Bernstorff-Gyldensteens Gefa, 3. G. v. Lipphs Gerolstein. Tot. 35:10, Pl. 17, 25, 32:10. — Charlottenburg-Erinnerungsrennen. Jagdrennen. Ehrenpreis und 5000 M. 4200 Meter. 1. G. Nettes Sensible Symons (Dodel), 2. K. v. Tepper-Laskis Galbally (Lt. Erbprinz zu Bentheim), 3. Hauptm. Schönbergs Tory Hill II (Lt. von Herder). Tot. 23:10, Pl. 15, 14, 15:10. — Wolfsburg-Rennen. Jagdrennen. 3000 M. 3200 Meter. 1. Lt. von Wangenheims Mr. Girdle (Brown), 2. Kronprinz von Preußens Kings Love, 3. Hauptm. Schönbergs Artist Dance. Tot. 90:10, Pl. 31, 39, 62:10. — Brandenburg-Jagdrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis und 3000 M. 3400 Meter. 1. Lt. F. v. Zobeltitz' Ruscha (Lt. Graf Holck), 2. F. Malachowskis Nena Sahib (Bes.), 3. Lt. Hilgendorffs Catilina (Bes.). Tot. 44:10, Pl. 22, 50, 36:10. — Zufluchtsrennen. Für Dreijährige. 3800 M. 1200 Meter. 1. M. v. Schalschas Achmed (Jentzsch), 2. U. v. Oertzens Schlauberger (Rastenberger), 3. P. v. Treskows Raute (B. Streit). Tot. 289:10, Pl. 43, 27, 15:10.

Longchamp, 28. Mai. Prix Reiset. 25 000 M. 3000 Meter. 1. Lord Michelhams Mon Petiot (O'Neill), 2. Rebellis, 3. Humieres. Tot. 19:10, Pl. 13, 19:10.

190 000 deutsche Fußballer.

Essen, 28. Mai. Dem Jahresbericht des Deutschen Fußballbundes entnehmen wir die folgenden beachtenswerten Zahlen. Der Bund hat sich von seinem Gründungsjahre 1904 von 9317 Mitgliedern über 1913 mit 161 613 Mitgliedern auf 189 294 Mitglieder im Jahre 1914 vermehrt. Diese Mitglieder verteilen sich auf 2233 Vereine. An geschlossenen Sportplätzen sind 908 vorhanden. 70 343 Wettspiele mit 1 899 261 Spielern wurden ausgetragen. Dabei waren 640 Spiele mit ausländischen Vereinen. Die Zahl der Unfälle ist stets übertrieben worden. Nach genauen Erhebungen haben sich nur 0,21 Prozent herausgestellt, wobei noch zu betonen ist, daß hier in den weitaus meisten Fällen dem jugendlichen Uebereifer die größte Schuld beizumessen ist. Von den sieben Verbänden ist der größte der Verband Süddeutscher Fußballvereine mit 57 579 Mitgliedern. Ihm folgt der Westdeutsche Verband mit 44 003 Mitgliedern. Berlin steht mit 18 316 Mitgliedern erst an 5. Stelle.

Olympiatheater. Die am 1. Juni von der „Wiener Operette“ zum ersten Male zur Darstellung gelangende Novität „Hoheit tanzt Walzer“ von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Leo Ascher, bedeutete durch zwei Jahre in Wien den größten Operettenerfolg. Ganz Wien sang das „Lecherlied“ und die übrigen reizenden Walzermelodien dieses liebenswürdigen Werkes, das auch in allen Großstädten Deutschlands den gleichen Erfolg hatte, ebenso in England und Amerika. Auf die Inszenierung und Ausstattung dieser Operette wurde von Herrn Direktor Weiß die größte Sorgfalt verwendet und steht zu hoffen, daß der außergewöhnliche Erfolg, den dieses Werk bisher überall hatte, sich auch in Dortmund einstellen wird. Sämtliche Kostüme sind aus dem Atelier Lambert Hofer in Wien.

Haben Sie schon daran gedacht ?

sich einen eleganten Anzug zu kaufen? Dann gehen Sie, bevor Sie Ihre Absicht ausführen, zwecks Vergleichung der Preise

zuerst nach Königswall 6 Dortmund. 3736

Kaufhaus für Herrengarderoben am Hauptbahnhof

Die Besichtigung unserer Läger wird ohne Kaufzwang gern gestattet. **Getragene Maßsachen** (Anzüge, Paletots usw.) welche von Herren besserer Stände stammen, und **sehr elegante neue Herrenbekleidung** werden ständig zu **sehr vorteilhaft niedrigen Preisen** verkauft.

Unsere Preise sind **12, 15, 18, 22** Mark und höher.

Wir verleihen Gesellschafts-Anzüge.

Westfälische Porzellan- und Glas-Niederlage
N. Hoffmann
Dortmund, Westenhellweg 1-3.
Telefon 138.

Niederlage der Kgl. Porzellanmanufaktur Berlin.
Erzeugnisse sämtlicher Kgl. Porzellan-Manufakturen.
Cristalle nur erste Fabrikate.
— Eigene Glashütte. —
Alleinverkauf der
Fa. Rosenthal & Cie. Selb & Kronach.

Städtische Badeanstalten.

Auf dem Dache der Herrenschwimmhalle in der städtischen Badeanstalt haben wir ein Luft- und Sonnenbad für Herren eröffnet.
Wir werden ferner ein Luft- und Sonnenbad auf dem Erweiterungsbau der Wannenbäder für Frauen im August ds. Js. eröffnen.

Die Verwaltung.

Für den
Pfingstkuchen

Reusse's Züssrahm-Tafel-Margarine Pfd. 82 Pf.
Reusse's R P Pflanzenmargarine Pfd. 90 Pf.

Beides erstklassig.

Spezial-Geschäft 3718
Gustav Reusse
bekannte Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Pfingsten und Wandern, nur in braunen Salamandern

Salamander Schuhges. m.b.H. • Berlin



Niederlassung: Dortmund, Westenhellweg 16.

Taschen-Uhren
in Silber und Gold,
ersteigert auf den Pfandverkäufen
— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —
DORTMUND Nicolaistrasse 5 Balkenstrasse 38 beim Bezirks-Kommando
Pfandleih-Anstalt A. Eick & Comp.

Flügel
mit eingebautem Kunst-Klavierspiel-Apparat
-Pianola-
wenig gebraucht mit bedeutendem Nachlass zu verkaufen.
Franz Reinelt
ältestes und bedeutendstes Fachgeschäft
Dortmund, Balkenstraße 14-16, a. Rathaus

Moderne
Herren-Anzüge.
Unser Lager in **Herren-Anzügen** ist mit das Grösste am Platze.
Wir sind in der Lage, allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen.
Unsere **Herren-Anzüge** sind modern, gut und schick verarbeitet.
und sehr billig!
Herren-Anzüge
im Preise von **13** bis **15** Mark.
finden Sie bei uns in **aussergewöhnlicher Auswahl.**
Herren-Anzüge in besseren Qualitäten
zu 16.—, 18.—, 20.—, 25.—, bis 30.— Mk.
wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. Außerdem haben wir sehr große Auswahl in
Herren-Anzügen
Im Preise von 30.— bis 50.— Mk.
— in den besten Qualitäten und Verarbeitungen —
Dortmund Nicolaistrasse 5 Balkenstrasse 36 38 beim Bezirks-Kommando. 2915
A. Eick & Comp.

J. Fischer Dortmund Ostenhellweg 22-24

Vorteilhafte Pfingst-Angebote!

Krawatten

Binder moderne breite Form schwarz-weisse Dessins und modern gemustert . . . . . 95 Pf. 75 Pf. 50 Pf. **35 Pf.**

Binder „Reine Seide" moderne, breite Form, in vielen Uni-Farben 95 Pf. 75 Pf. **50 Pf.**

Binder „Reine Seide" ca. 110 cm lang 1.95 1.50 1.25 **95 Pf.**

Binder schwere Seiden-Qualitäten, eleg. breite und schmale Formen, in uni u. gemust. Dessins . . 2.75 2.25 1.95 **1.50**

Binder hochelegante Formen, in modern. Schotten, nur ganz schwere Seiden-Qualitäten 3.50 2.90 2.50 **1.95**

Binder extra schwere Qualität, in Römerstreifen, wundervolle Farben-Zusammenstellungen 5.50 4.50 3.75 **2.75**

Diplomates uni und gemustert, in allen modernen Dessins 2.25 1.75 1.25 95 Pf. **50 Pf.**

Regattes uni u. gemustert, mod. breite Form, für Steh- und Umlegekragen . . . . . 2.50 1.95 1.50 75 Pf. **50 Pf.**

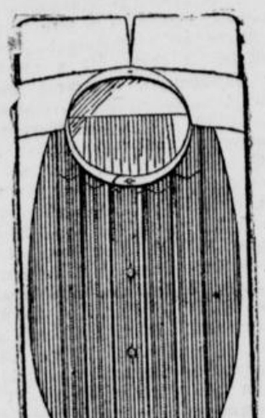
Sportbinder

lange, schmale, doppelseitige Formen

Waschbar weiß Rips m. farb. Tupfen **45 Pf.**

Gloria-Seide 75 Pf. **60 Pf.**

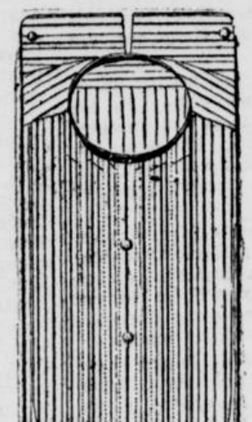
Foulard blau-weiss und hochmoderne Blumen-Dessins . . 2.75 1.50 **95 Pf.**



Oberhemden

Weiss aus gutem Rumpfstoff, mit eleg. Piqué- und Leinen-Einsätzen 4.50 3.90 **2.90**

Weiss aus prima Chiffon, modernste Ausführung, m. und ohne Manschetten 7.50 6.00 **5.00**



Oberhemden

Farbig durchgeh. gemustert, m. festen Manschetten nur moderne Dessins 3.90 2.00 **1.95**

Farbig vorzügl. Zephyr- und Percal-Qual., m. festen u. losen Manschetten 6.50 5.50 **4.90**



Sporthemden

Weiss mit losen u. festen Umlegekragen, Ia. Panama- u. Popelinestoffen 7.50 5.50 4.50 **3.90**

Farbig m. losen u. festen Umlegekragen, aus prima Flanell- u. Zephirstoff. 4.50 3.75 2.90 **2.25**



Halsfreie Sporthemden

Weiss u. bastfarb., aus Leinen-Panama- u. Popelinestoff. mit umgel. Manschetten 5.50 4.50 3.90 **2.90**

Farbig in modern gestreiften Leinen-, Zephir- und Flanellstoffen, garant. waschecht **3.50**

Garnituren

Percal waschecht, hellgemustert, weich geplättet . . . . . 1.30 95 Pf. **80 Pf.**

Waschseide elegante modern gemusterte Dessins 2.50 1.95 1.75 **1.50**

Hosenträger

Rosevelt solider Bandträger mit auswechselbaren Biesen . . . . 1.75 1.50 1.25 **75 Pf.**

Endwell-Träger eleganteste Ausführung 3.50 2.50 **2.—**

Westengürtel

Waschstoffe modern, hell u. dunkel gemust. 2.25 1.50 1.25 **75 Pf.**

Seide schwarz und blau-weiß gemustert, in Gürtel- und Westenform . . . 4.25 3.50 **2.50**

Poröse Unterwäsche

Hemden Ia. Qualität 2.80 **2.40**

Hemden bestes ägyptisch. Macogarn 3.60 **3.—**

Jacken weiß u. gelb, solide Qualität 1.50 1.25 **60 Pf.**

Jacken weiß Filet, ausserordentlich haltbar **1.80**

Hosen weiße Netzwebart, sehr solide 2.80 **2.40**

Hosen weiß u. gelb, porös, gestreift **3.25**

Einsatz-Hemden

Maco weiß u. ungebleicht, mit farb. Einsatzen 1.95 1.60 **1.30**

Porös weiß mit eleganten weißen u. farbigen Einsätzen 4.50 3.60 3.00 **2.50**

Nachthemden

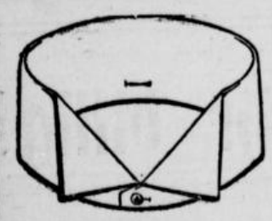
Chiffon mit eleg. waschechten farb. Besätzen 3.50 **2.90**

Renforce in mod. halsfreier Form, elegante Ausstattung 5.50 4.50 **3.50**

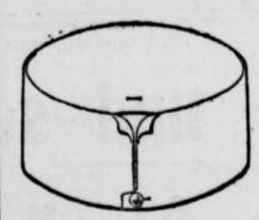
Taghemden

Hemdentuch solide Qualitäten, 100 cm lang in guter Verarbeit . 2.25 1.90 **1.60**

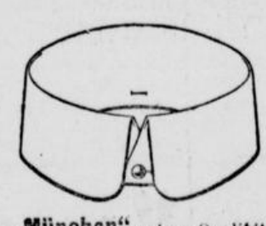
Hemdentuch 100 cm lang, hervorragend feinfädige Ware 3.50 2.75 **2.50**



„z. d. Tann" gar. 4fach in allen Höhen und Weiten, bei 3 Stück **25 Pf.**



„York" garantiert 4fach in allen Höhen und Weiten bei 3 Stück **25 Pf.**



„München" prima Qualität in allen Höhen u. Weiten, bei 3 Stück **33 Pf.**



„Kaiser" Ia. Ia. 4fach, in allen Höhen u. Weiten, bei 3 Stück **33 Pf.**



„Berlin" prima Qualität, in allen Höhen und Weiten, bei 3 Stück **40 Pf.**



„Helgoland" Leinen, 5fach, in allen Höhen u. Weiten, bei 3 Stück **50 Pf.**



„Kormoran" Extra Ia., garf. 4f. i. all. Höhen u. Weiten, bei 3 Stück **60 Pf.**

Herren-Regen-Mäntel

Herren-Loden-Mäntel
aus impr. Loden, dunkel grau, olive, neue braune Farben, moderne Fassons
Mk. 14.- 16.- 18.- 20.- 22.- bis 36.-

Herren-Gummi-Mäntel
beste Gummirung und Wasserdichtigkeit
Mk. 16.- 18.- 20.- 22.- 24.- bis 50.-

Herren-Capes
aus impr. Loden, grau, olive mit weitem Durchgriff
Mk. 10.- 12.- 14.- 16.- 18.- bis 30.-

Impr. Mäntel
aus leicht. covercoatartigen Geweben
22.- 25.- 28.- 33.- bis 48.-

Damen-Regen-Mäntel

Damen-Loden-Mäntel
in grauen, braunen u. oliven Farbentönen, aus glatten und langhaarigem Loden
18.- 20.- 24.- 27.- 30.- 33.-

Damen-Gummi-Mäntel
in mode, braunen und gründlichen uni Farben
25.- 27.- 30.- 36.- 38.-
in Seide, eleganteste Ausstattung
44.- 46.- 48.-

Damen-Capes
aus impr. Loden, besond. lange u. weite Formen
12.- 15.- 18.- 20.- 24.- bis 27.-

Impr. Mäntel
mod. Raglan-Formen, aus leicht. blauen, grünlichen u. modefarb. Sergeu. Covercoatstoffen
25.- 30.- 36.- bis 48.-

Knaben- u. Mädchen-Regen-Kleidung

Knaben-Loden-Mäntel
aus kräftigen grauen, grünen und bräunlichen Loden, glatte und langhaarige Qualitäten
7.50 10.- 12.- bis 15.-

Mädchen-Loden-Mäntel
mod. kleidsame Fassons, in größter Auswahl
7.50 10.- 12.- bis 15.-

Knaben- und Mädchen-Capes
in allen Weiten u. Längen, bekannt gute Qual.
2.50 3.50 5.- 7.- 9.- 11.-

Gummi- und impr. Mäntel
für Knaben und Mädchen
10.- 15.- 20.- 25.- bis 30.-

Touristen- u. Sportkleidung

Sport-Anzüge
aus Loden und Fantasiestoffen, offene und hochgeschlossene Fassons mit kurzen oder langen Hosen
18.- 20.- 24.- 27.- 30.- bis 55.-

Wander-Joppen
mit Falten und Gürtel aus imprägniertem Loden, Schilfleinen und gezwirnten Stoffen
4.50 6.- 8.- 12.- bis 18.-

Sport- und Wander-Hosen
aus Manchester, Loden und Leinen u. farbigen Stoffen, engl. Art
5.- 7.- 9.- 12.- bis 15.-

Verlangen Sie gratis und franko meinen Katalog für Bekleidung u. Ausrüstung für Wandervögel, Pfadfinder u. Jugendwehren.